Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit **500 Mark** gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit **1000 Mark** auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je **1000 Mark**, insgesamt also **2000 Mark** zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 75 — **Dienstag, 30. März 1915.** — **30. Jahrgang.**

Beginn einer neuen Dardanellenbeschießung.

Tauroggen von den Unsrigen im Sturm genommen. — Alle russische Durchbruchsversuche an den Karpathen blutig zurückgeschlagen. — Generaloberst v. Kluck leicht verwundet.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die großzügig angelegten Operationen der Verbündeten im Osten vermochten bisher nicht, ebenso rasche Entscheidungen herbeizuführen. Durch die Ereignisse des Krieges 1904/5 konnten wir eigentlich darauf vorbereitet sein, daß die Kämpfe um die Entscheidung lange dauern werden.

Dem Fachmann war es längst bekannt, daß die Organisierung der Schlachtfronten in mehreren Staffeln, welche der moderne Krieg nach Ansicht der Generale v. Falkenhayn und v. Bernhardi bringen mußte, auch zur Verlängerung der Kämpfe führen müsse. Ende September 1904 befanden sich die Russen am Kuenho, die Japaner am Taitsehho, 60 Kilometer von einander entfernt, halbwegs zwischen beiden fließt der Schaho, nach der die Schlacht benannt ist. Trotz der kurzen Entfernung der beiden Gegner dauerte die Schlacht 14 Tage und endete ohne Entscheidung. An der Ostfront zeigen sich heute ähnliche Verhältnisse: die Linien des Angreifers verzichten nicht immer darauf, dem Terrain jeden denkbaren Schutz abzugewinnen und schieben immer selbst wieder eine Feldstellung vor die andere, so die Annäherung an den Feind versuchend. Das erklärt, daß die heutigen Schlachten nur ausnahmsweise den Charakter flott verlaufender Bewegungskämpfe zeigen — wie Tannenberg und die Masurenschlacht —, daß im übrigen zumeist Bewegungskämpfe mit Positionskämpfen abwechseln, wie jetzt in Nordpolen und auch in den Karpathen und in der Bukowina. Im Weichselbogen allein zeigt sich seit längerem das Bild des Positionskampfes in seiner reinsten Form. Im hohen Norden ist der Vertreibung der Feinde aus Memel und der Vereitelung eines Angriffs auf Tilsit die Erstürmung von Tauroggen gefolgt.

In den Karpathen zerschellen alle russischen Angriffe an der festen Mauer der Verbündeten, in der Bukowina wurden am Samstag die Russen nordöstlich Tschernowitz geschlagen und bis zur Reichsgrenze zurückgedrängt. Das ist bedeutsam und gleichbedeutend mit Ausschaltung einer Bedrohung unserer rechten Flanke.

Die amtliche französische Presse erzählt uns, daß man nunmehr 2½ Millionen Soldaten an der Front habe und 1½ Millionen in den Depots? Das sind stattliche Zahlen, die uns allerdings nicht zu schrecken vermögen; desto bedenklicher sollte es drüben anmuten, daß es dieser gewaltigen Kraft nirgends gelungen ist, Monate hindurch ihren täglichen Angriffen einen greifbaren Erfolg zu sichern. Das ist doch ein böses Eingeständnis. Ist die französische Armee wirklich so unterlegen an innerem Wert? Zu dieser uns freundlichst mitgeteilten Präsenzstärke kommen dann noch Kitcheners Millionen und Belgiens Armeen!! Dieses gewaltige Heer steht doch endlich nur einem Bruchteile des deutschen Heeres gegenüber. Die dänische Presse, die uns doch wohl nichts nachsieht, sagt in diesem Punkte: „Man weiß hier ganz gut, daß die Hälfte von Deutschlands Armee an der Riesenfront im Westen ganz Frankreich und ganz England im Schach hält". — Joffre tat seiner Armee keinen Dienst damit, als er ihre große numerische Ueberlegenheit in die Welt schrie — man kann auch mit dieser abgeschmiert werden (Soissons-Champagne). Seine viermonatige, laut angekündigte Offensive ist nun einmal ergebnislos geblieben, das ist historisch — was später folgen wird, ist ein Kapitel für sich, dem wir in Ruhe entgegensehen. Auch wenn die gestrige Untätigkeit der Feinde im Westen nur eine Ruhe vor dem Sturm ist.

*

Großes Hauptquartier, 29. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen westlichen Front ziemlich ruhig. Nur im Argonnerwalde und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armeen durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangen genommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In der Gegend Krasnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Gardelanen mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Ciechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

*

Alle russischen Angriffe zurückgeschlagen.

Wien, 29. März. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich Banyapölgi wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der 4. Kavallerie-Truppen-Division haben sich, wie in den vergangenen Gefechten die Truppen der 1. Landsturm-Infanterie-Brigade, Beispiel gebend, geschlagen; wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen.

Nördlich des Uzsokerpasses scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südostgalizien Geschützkämpfe.

Russische Kräfte, die östlich Zaleszczyki über den Dnjester vorstießen, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkämpfe. Ein russischer Nachtangriff an der Lobczim in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenlands strenge Neutralität.

Rotterdam, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Wie der „Osmanische Lloyd" erfährt, wurden in Saloniki 14 Feldgeschütze, 200 Kasten Munition, 9 Automobile, 150 Trainwagen, 2 Flugzeuge und 800 Kisten Medikamente und Verbandzeug, alles aus Frankreich, gelandet. Die griechische Regierung verbot trotz der Verwendung des französischen Gesandten die Durchfuhr nach Serbien, und erlaubte nur die Ausladung von Medikamenten und Verbandzeug.

Torpedojäger und Unterseeboot.

Glänzende Tat eines deutschen U-Bootes.

London, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach hier vorliegenden britischen Meldungen fand bei den Scilly-Inseln ungefähr auf der Höhe bei St. Mariä eine Begegnung zwischen zwei englischen Torpedojägern und einem deutschen Unterseeboot statt. Einigen Torpedojägern, welche die Küste der Scily-Inseln abpatrouillierten, war die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes in der Nähe von St. Mariä gemeldet worden. Sie fuhren mit Volldampf dorthin und bemerkten bei ihrer Ankunft tatsächlich ein Unterseeboot, das im Begriffe war, einen großen Dreimaster zu versenken. Die Torpedojäger eröffneten sofort das Feuer, ohne jedoch zu treffen. Das Unterseeboot tauchte, und schon glaubten die Engländer, es vernichtet zu haben, als es zwei Seemeilen weiter ostwärts wieder auftauchte, einen Torpedo zwischen den beiden englischen Schiffen hindurchlancierte und so den Dreimaster doch noch zum Sinken brachte.

Sven Hedin über die Russengreuel in Memel.

Stockholm, 29. März. (Tel., Ctr. Frkf.)

Sven Hedin schildert in einem Drahtbericht aus Königsberg an das „Aftonbladet" die Russentage in Memel. Nach einer Meldung der „Fr. Ztg." kam er in Memel am 28. März, am Tage nach dem Abzug der Russen an. „Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch an den Stellen, wo man sie abgeschlachtet hatte. Mit einem Dutzend schwer verwundeter Zivilisten hat Hedin gesprochen; unter diesen waren ein Junge, der einen Kolbenschlag über den Schädel erhalten hatte, und der zweite Bürgermeister, dieser mit zahlreichen Bajonettstichen durch den Körper. Der Vater eines jungen Mädchens, das zu Tode vergewaltigt worden war, schilderte die Qualen seiner Tochter. Die Mutter hatte sich aus Gram mit Arsenik getötet, während der Vater sich aus Verzweiflung die Pulsader geöffnet hatte, aber durch das Eingreifen eines Arztes gerettet werden konnte. Ein zweiundachtzigjähriger Lehrer wurde ohne die geringste Veranlassung erschossen." Viele ähnliche Fälle könnten aus Stadt und Kreis Memel berichtet werden. „Wir Schweden," sagt Hedin, „kennen ja nur allzugut die maßlosen Gewalttaten der Russen an Finnland, aber diese brutale Art, Krieg zu führen, bleibt für alle zivilisierten Europäer unfaßlich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel oder Umgebung hatte am Kampfe teilgenommen."

*

Ueber den Russeneinfall

gibt der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Gapelot-Prökul im „Berl. Lok.-Anz." einen interessanten Bericht, aus dem wir nachstehende Ausführungen wiedergeben:

Am Mittwoch früh drangen größere russische Truppenmassen aus der Richtung des russisch-litauischen Städtchens Garsden auf den Kirchort Dawillen vor. Unsere Landsturmschar verteidigte mutig den danebenliegenden Gramboberg, auf dem einige Kanonen postiert waren. Doch vor dem weit überlegenen und unaufhaltsam vordringenden Feinde konnte sie nicht lange standhalten. Bald ergossen sich, plündernd, sengend und mordend die Russenhaufen über die freundlichen Ortschaften des nördlichen Litauen. Vor ihnen flohen, jammernd und furchterfüllt, die Bewohner. Rauchwolken am Tage und Feuerschein in der Nacht beschleunigten ihre Schritte. Schon waren die russischen Kavalleriepatrouillen, Schrecken und Furcht verursachend, in die benachbarten Dörfer eingedrungen. Aber auch ein Militärzug nach dem andern wurde auf dem Prökulser Bahnhof ausgeladen. Inzwischen waren die Russen, ohne Widerstand zu finden, am Donnerstag bis vor die Tore von Memel vorgedrungen; Feuer und Mord bezeichneten ihren Weg. Der Landsturm bemühte sich, Memel zu halten; es kam abends zu einem heißen Gefecht vor dem Steintor zu Memel und dann an den Dangebrücken, wo die Maschinengewehre noch reichliche Opfer forderten. Mit Hurrarufen stürmten die Russen in die Stadt. Der Landsturm brachte sich mittels Dampffähre auf die Nehrung in Sicherheit.

Die Bevölkerung der Stadt war nicht im mindesten auf den Ueberfall durch die Russen vorbereitet. Jetzt eilten Tausende, aufgeschreckt durch das Geheul der durch die Straßen sprengenden Kosaken, zum Haffufer, um die Nehrung zu erreichen. Nur ein Teil konnte zu Schiff hinüber. Es entspannen sich heiße Kämpfe an der Anlegestelle. Geschrei der Kinder, das Jammern der Frauen, die Todesangst auf vielen Gesichtern waren entsetzlich. Andere eilten nach dem Vorort Schmelz, um den einzigen Ausgang aus der Stadt nach Süden zu erreichen. Die Kugeln der Kosaken pfiffen bereits hinter den Fliehenden her. Viele Hunderte eilten über das morsche Eis des Haffs auf die unwirtliche Nehrung, um im entsetzlichsten Schneesturm bei 15 Grad Kälte den drei Meilen langen Weg in stellenweise metertiefem Schnee nach dem Badeort Schwarzort zu gelangen. Es war gerade die Zeit, da ein orkanartiger Sturm auch über Berlin tobte. Man denke sich, Frauen, darunter alte und kranke, mit Kindern auf den Armen und an der Hand, in der bittersten Kälte mehrere Meilen weit durch tiefen Schnee mit Gepäck sich schleppend! Es wird berichtet, daß manche Frau mit Kindern vor Erschöpfung und Kälte im Schnee erstarrt und umgekommen sei. Manche haben Gesicht, Hände und Füße erfroren. Bald war Schwarzort überfüllt. Die übrigen Dörfer südlich Memel wurden ebenfalls mit Flüchtlingen überschwemmt, jedes Haus war überfüllt. Im Gemeindehause zu Prökuls waren an 70 Kinder und Erwachsene zu verpflegen; jeder klagte sein Leid. Verirrte Kinder weinten nach ihren Eltern, Mütter bejammerten ihre verlorenen und verlaufenen Kinder. Ein erschütterndes Bild!

Unterdessen begann das Schreckensregiment in Memel. Fast jedes Haus wurde von Russen durchsucht, die Schränke und Behälter durchwühlt, dabei alle Wertsachen geraubt;

die Taschen der Männer wurden durchsucht, Uhren und Geld ihnen entrissen. Dabei hat eine Anzahl von Personen den Tod erlitten. Manche Frauen und Mädchen sind übel mißhandelt worden. Bald lagen auf den Straßen einzelne Leichen unschuldiger Leute. Der weitaus größte Teil der Läden wurde geplündert; überall sieht man zerschlagene Fenster, zerbrochene Türen. Ein Goldwarenlager ist bis auf einige Wanduhren völlig ausgeräumt. Die Soldaten verlangen meist nach Branntwein, und bald machten sich auch die Folgen der Trunkenheit bemerkbar. Im Vorort Budszargen führten die Russen einen angesehenen, ehrenwerten Bürger, welcher eine größere Anzahl Flüchtlinge bei sich aufgenommen hatte, mitsamt zehn männlichen Flüchtlingen am Freitag abend hinaus vor die Stadt, marterten die Leute, indem sie dem einen beispielsweise mehr als zehn Bajonettstiche in Beine und Unterleib versetzten, ihm den Unter- und Oberschenkel brachen und ihn erst auf flehendes Bitten töteten. Ich selber habe die so zugerichtete Leiche vorgestern in Augenschein genommen. Die anderen Mithinausgeführten verfielen ebenfalls dem Tode. Welch bestialische Mordgier gegenüber unschuldigen und ungefährlichen Leuten! Der zweite Bürgermeister von Memel, Pockels, wurde durch Bajonettstiche lebensgefährlich verletzt. Eine Unmenge von Flüchtlingen aus dem Landkreise hatte sich mit Fuhrwerken und Habe in die Stadt geflüchtet. Sehr viele von ihnen wurden nach Rußland transportiert, sind aber dann, etwa 3000 an Zahl, von unseren Truppen in Krottingen wieder befreit worden. Mehrere Gutsbesitzer und Bauern sind getötet; in Graumen hat ein etwa 80jähriges Gutsbesitzerehepaar die Russen freundlich bewirtet, dafür haben diese den Leuten mit Gewehrkolben die Schädel zertrümmert. Soll denn für solche Schandtaten keine Wiedervergeltung, wie sie von unserer obersten Heeresleitung verkündet ist, geübt werden? Solche himmelschreienden Mordtaten müssen irgendwie gesühnt werden und verlangen eine gepanzerte Rachefaust.

Die Erschöpfung der Russen.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpathen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgende, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Kriegspressequartier, 28. März. (oken.)

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Karpathenschlacht. Die schweren Kämpfe am Uzsokerpaß und seinem ganzen Raume dauern zur Stunde ohne sonderliche Veränderung der Gesamtsituation fort.

Dagegen wurde in der Duklasenke durch die Ausdauer und opferwillige Tapferkeit unserer Truppen eine kritische Phase überwunden.

Die Russen hatten in dieser Gegend im Laborcza- und Ondawatale sehr wuchtige Angriffe angesetzt, die sie trotz der dabei erlittenen außerordentlichen Verluste hartnäckig immer wieder erneuerten, um unsere Front, koste es was es wolle, zu durchbrechen.

Der Kampf schwankte lange hin und her, endete aber schließlich gestern durch Einstellung der russischen Angriffe, und zwar nicht nur in beiden Tälern, sondern auch auf den Höhen, die zwischen ihnen liegen.

Die Heftigkeit des Kampfes ließ in bedeutendem Maße nach; offenbar ist den Russen der Atem ausgegangen, und sie benötigen einer Pause, um ihre stark gelichteten Angriffstruppen zu ergänzen, sowie Verstärkungen heranzuziehen.

Ich warne aber ausdrücklich davor, schon jetzt von einer Entscheidung der Schlacht zu sprechen. Es ist nicht vorauszusehen, wie lange die Kraft der Russen reichen wird, um solche verlustreiche Angriffe zu wiederholen.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

*

Der Kampf am Dnjester.

Tschernowitz, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Russen, welche hinter die Dnjesterlinie zurückgetrieben worden sind, haben sich in stark ausgebauten Stellungen unweit Zaleszczyki verschanzt. Mit zäher Hartnäckigkeit wurde ihnen von den Unsrigen Gelände abgerungen. An einzelnen Punkten haben die Unsrigen den Dnjester überschritten, um andere Positionen wird noch gekämpft. Bei Nowosielitza dauert der Artilleriekampf an. Die Russen haben hinter ihrer Grenze starke Verteidigungsstellen errichtet.

Entwichene russische Gefangene.

Dresden, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

In der verflossenen Nacht sind aus dem Gefangenenlager Königsbrück 14 russische Kriegsgefangene — 2 Feldwebel, 1 Unteroffizier, 11 Mann — entwichen.

Pau begibt sich nach Serbien.

Sofia, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der französische General Pau ist nach Nisch abgereist.

Im Auftrage der Russen.

Genf, 30. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Barres ist bestrebt, im „Echo de Paris" die Siegesstimmung anzufachen. Er fordert das Volk auf, Geduld und Vertrauen zu Joffre zu haben. Viele Leute sagten, Frankreich stehe seit sieben Monaten auf demselben Fleck. Der wahre Grund sei aber, daß Joffre bisher niemals versucht habe, die deutsche Front zu durchbrechen. Alle scheinbaren Offensiven geschahen jedesmal im Auftrag der Russen, damit deutsche Truppenverschiebungen verhindert würden. Joffre warte, bis er seines Erfolges sicher sei.

Aus dem Westen.

Genf, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Bei dem gestrigen Kampfe bei Marchéville wurde der den Deutschen günstige Ausgang durch einen ungestümen deutschen Bajonettangriff entschieden. Die Franzosen erhielten Rückzugsbefehl, nachdem eine Batterie vollständig aufgerieben worden war.

Abwarten.

Von der französischen Grenze, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Das französische Armeeblatt meldet, daß die französische Armee im Besitz eines neuen Explosivstoffes sei, der die Wirkung der Geschütze verzehnfache

Opfer der deutschen Unterseeboote.

Amsterdam, 29. März. (Tel. Ctr. Frkft.)

Wie Reuter aus London drahtet, meldet die englische Admiralität, daß das Dampfboot „Vosges" durch Kanonenfeuer eines Unterseebootes — wie bereits gemeldet — zum Sinken gebracht worden ist.

Am Samstag machte das gleiche Unterseeboot Jagd auf die Dampfboote „Aquila", „Dunedin" und „Talaba" auf der Höhe von Landsend.

Aus dem weiteren Bericht der Admiralität geht hervor, daß die „Vosges" unter allen Umständen dem Unterseeboot zu entfliehen suchte, und daß das Unterseeboot deshalb etwa 20 Granaten auf das Schiff abschoß. Alle Offiziere bis auf einen wurden verwundet, der zweite Steuermann sogar schwer. Das Deck des Schiffes wurde in Trümmer geschossen. Trotzdem setzte die „Vosges" ihre Fahrt fort. Nach zwei Stunden brach das Unterseeboot, das neuesten Typs war und eine große Schnelligkeit besaß, die Verfolgung ab, gab jedoch zuvor noch einen Schuß ab, der ein großes Loch oberhalb der Wasserlinie in das Dampfboot schlug. Das Schiff fuhr noch weiter und gab Feuersignale. Unterwegs traf es ein Patrouillenschiff, das „Vosges" ins Schlepptau nahm. Es zeigte sich jedoch, daß das stark beschädigte Dampfboot nicht mehr zu retten war, und in guter Ordnung verließ die Mannschaft das sinkende Schiff, unter Absingung des Tipperaryliedes.

*

Hilfskreuzer „Eitel Friedrich".

Amsterdam, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" hat, wie der „Daily Telegraph" aus Newyork vom Freitag meldet, Befehl erhalten, den Hafen von Newport News bis Mitternacht zu verlassen, da er sonst festgehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnte eine Bestätigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

England läßt sich auf keine Vorstellungen ein.

Genf, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Pariser „Herald" meldet aus London, daß auf die letzten Vorstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen den englischen Blockadekrieg wider Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Gesandten der betreffenden Regierungen in London der Ablehnungsbeschluß der englischen Regierung am 24. März zugestellt worden ist.

Beschießung von Durazzo.

Rom, 29. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Durazzo vom 25. März: Die Aufständischen gaben nachts Kanonenschüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Die Geschütze von Durazzo antworteten durch ein wohlgezieltes Feuer auf die feindlichen Batterien.

Am 27. März gab die Artillerie der Aufständischen einige wenige Schüsse ab, ohne Schaden zu verursachen. Am folgenden Tage eröffneten die Aufständischen ein ziemlich lebhaftes Geschützfeuer; es wurde leichter Schaden an einigen Häusern angerichtet, eine Person wurde verletzt.

Vom Kaukasus.

Konstantinopel, 30. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatz zufolge unternahmen am 27. März russische Kosaken Infanterieangriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arax; sie wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Ariwin wurden russische Angriffe gleichfalls abgeschlagen. Nördlich Olty wurde ein russischer Angriff von den türkischen Truppen aufgehalten. Ein russisches Flugzeug warf über der Ebene von Passinler eine Anzahl Proklamationen in türkischer Sprache ab, die angeblich von Muselmanen im Kaukasus verfaßt worden sein sollen. In Aserbeidschan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrieren ihre Hauptkräfte in der Umgebung von Choi.

Von den Dardanellen.

Athen, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus dem von den Engländern besetzten Tenedos wird gedrahtet, daß neue Operationen gegen die Dardanellen begannen.

Rotterdam, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Die „Times" melden aus Tenedos: Es fanden keine großen kriegerischen Operationen statt. Tag und Nacht unterhielten aber die Kriegsschiffe ein ungeregeltes Feuer auf Tschanak-Kale und Kilid-Bahr. Andere Schiffe warfen Granaten von der Sarosbucht aus über die Gallipolihalbinsel.

Vorbereitung für eine Truppenlandung.

Athen, 30. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus Tenedos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt und sich auf der Transportflotte eingeschifft hätten. Sie wären, begleitet von englischen Kreuzern, nach einem unbekannten Ziel abgefahren. Es wird bestätigt, daß die Engländer Tenedos besetzt und eine Zensur für alle Telegramme eingeführt haben.

Liman v. Sanders Führer der Dardanellenarmee.

Konstantinopel, 29. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Durch ein kaiserliches Irade wurde angeordnet, daß die in den Dardanellen und in deren Umgebung zusammengezogenen ottomanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die fünfte, zu bilden haben, deren Oberbefehl Marschall Liman v. Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut wurde.

Auch „Gaulois" gesunken.

Die Nachrichten, daß Frankreichs Schlachtschiff „Gaulois" wieder flott gemacht sei, sind falsch. Dem heißen Wunsche, der hier wieder einmal der Vater des Gedankens war, ist die Erfüllung versagt geblieben. Das 12 000-Tonnenschiff ist seinen Brüdern endgiltig nachgefolgt, wie aus dem nachstehenden Privat-Telegramm der „Fr. Ztg." hervorgeht:

Konstantinopel, 29. März.

Aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß das französische Linienschiff „Gaulois", das am 18. März bei der Beschießung der Dardanellen schwere Beschädigungen erlitt, trotz aller Versuche, es flott zu erhalten, am Freitag morgen vor Lemnos gesunken ist.

Mit dem „Gaulois" erhöht sich der Dardanellen-Verlust der feindlichen Flotte an großen Kampfschiffen auf 6. Vier davon haben sie eingestanden, über den Verlust eines fünften sind bisher nur aus griechischer Quelle Meldungen gekommen, und den Untergang des 6. Schiffes, eben des „Gaulois" werden sie nicht mehr lange leugnen können.

Das Opernbombardement.

Ueber die Schießversuche russischer Kriegsschiffe im Bosporus wird dem „B. T." noch folgendes mitgeteilt:

Konstantinopel, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Während ein Teil der türkischen Seestreitkräfte im östlichen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenschiffahrt operierte, erschien gestern die gesamte russische Schwarze Meerflotte, angefeuert durch die von Reuter verbreitete angebliche Ruhmestat der englisch-französischen Blockadeflotte, in den Gewässern vor der Bosporuseinfahrt. Ein Handelsdampfer, der an der asiatischen Küste entlang fuhr, wurde ohne Anrufsignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das draußen liegende Wacht-Torpedoboot, das sich jedoch unbeschädigt zurückzog. Das Groß der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einsamer Felsenkuppe in der Nähe des Leuchtturms drei weiße Häuschen standen. 128 Schuß wurden verfeuert, durch die zwei Häuschen beschädigt worden sind. Dann dampfte die gesamte russische Flotte beschleunigt nach Norden auf Sebastopol zurück. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde 10 Minuten. Die größte Nähe zum Bosporus betrug 17 Kilometer. **Kein Schuß wurde mit den Festungswerken gewechselt.** Den Abschluß der „glorreichen Aktion" bildete ein Funkspruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Streitkräfte des Schwarzen Meeres richtete, und der folgendermaßen lautete:

„Gratuliere der Flotte zu ihrer weltgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosporusbefestigungen.

Admiral Eberhard."

Ein militärischer Kommentar zu dieser Farce ist überflüssig, denn sie ist wohl ausschließlich darauf berechnet, ein tendenziöses Material zur Beeinflussung der Balkanstaaten zu liefern.

Voreilige Verteilung des Bärenfells.

Kopenhagen, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie der Petersburger „Courier" mit Zensurgenehmigung meldet, dauern die Verhandlungen Rußlands mit seinen Verbündeten über die Besetzung Konstantinopels fort. Sie haben bisher zu einem Abschluß noch nicht geführt, nehmen aber einen bundesfreundlichen Fortgang.

Englands Ziele gegen Rußland.

In einem die Meerengen, Rußland und England betitelten Artikel behandelt die Konstantinopeler Zeitung „Tanin" die auf der Tagesordnung stehende Frage der Aktion der Verbündeten. Das Blatt stellt fest, daß die Aktion bei den Dardanellen theoretisch und praktisch ungleich leichter vor einigen Monaten durchführbar gewesen wäre. England habe aber damals gefürchtet, die Frage von Konstantinopel anzuschneiden. Wenn England jetzt trotzdem in Aktion getreten sei, so geschehe es weniger aus Treue für die Verbündeten als aus einfacher Vorsicht. Alle Ereignisse wiesen darauf hin, daß die Land- und Seekräfte der Feinde mehrere Monate zur Forcierung der Dardanellen benötigten. Der „Tanin" fragt: Warum sollen die Engländer diese ungeheuren Opfer bringen, etwa um Munitions- und sonstige Transporte nach Rußland zu ermöglichen, wenn im Augenblick der möglichen Durchführbarkeit auch der Hafen von Archangelsk wieder eisfrei wird, besonders da die Garantie des Gelingens der Forcierung auch dann im höchsten Maße problematisch ist. Das Blatt ist vollkommen überzeugt, daß nachdem der Zweck der letzten Angriffe, vor den Russen nach Konstantinopel zu gelangen, den Engländern vereitelt wurde, England die Absicht verfolgt, sich der in der Nähe der Dardanellen befindlichen Inseln als eines Puffers gegen die Dardanellen zu bemächtigen; mit andern Worten: England führe im Grunde Krieg gegen Rußland.

*

Eine englische Schlappe an der Küste von Medina.

Konstantinopel, 30. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus Medina wird vom 21. März gemeldet: Ein vor Mussel dsche an der Küste von Medina am Roten Meer verankertes Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt und versuchte etwa dreißig Soldaten zu landen. Die Araber eröffneten aus einem Hinterhalt ein lebhaftes Feuer, wodurch ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet wurde. Hierzu wird bemerkt, daß dieser Zwischenfall mit den Behauptungen in dem Schreiben des Admirals Pears an den Wali von Smyrna, wonach England Freundschaft für die Muselmanen hege, schlecht zusammenstimme.

*

Der Kommandant der Bachtiarenkrieger in Persien wurde mit dem Großkordon des Medschidieordens ausgezeichnet.

Mekines und Fez von den Marokkanern besetzt.

Mailand, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

„Corriere della Sera" meldet aus Madrid: Die aufständischen Muselmanen haben am 19. März die von den Franzosen geräumten Städte Mekines und Fez besetzt.

Die ostasiatische Frage.

Beginn des japanisch-chinesischen Krieges im April.

Stockholm, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Dem Londoner „Daily Telegraph" wird aus Peking gedrahtet: Die Unruhe wächst täglich im Lande. Man glaubt, daß auch ein Nachgeben Chinas nutzlos wäre, da Japan nur danach strebe, die Oberherrschaft über China zu erlangen. Die Lage ist alles andere als ermutigend, besonders da 60 000 Mann japanischer Truppen mit schwerer Artillerie über China verteilt sind. Man ist in den japanischen und auch in den chinesischen Kreisen überzeugt,

Aus der Stadt.

Ich warne Neugierige!

Wie aus einer öffentlichen militärischen Bekanntmachung zu ersehen ist, wird dringend davor gewarnt, sich als Zuschauer bei den zu Arbeitszwecken hier herangezogenen Kriegsgefangenen aufzustellen oder gar den Gefangenen Gaben zuzustecken. Gegen Zuwiderhandlungen wird unnachsichtlich eingeschritten.

Kurbesuch. Zum Kurgebrauch sind hier eingetroffen: Prinzessin Mathilde zu Stolberg-Roßla aus Roßla a. H. sowie Major Graf Kuno zu Stolberg-Roßla und Gemahlin aus Ortenberg. Sie sind im „Nassauer Hof" abgestiegen. Ferner sind Freiherr v. Reitzenstein, Wirkl. Geh. Rat, und Gemahlin aus Weimar hier zum Kuraufenthalt im Hotel „Vier Jahreszeiten" eingetroffen.

Der deutsche Kongreß für innere Medizin, der alljährlich im Frühling hier im Kurhaus stattfindet, fällt in diesem Jahre aus.

Todesfall. An einem Schlaganfall gestorben ist der Rechnungsrat und Kassenrendant Grah, der im hiesigen Hauptbahnhof seit einer langen Reihe von Jahren bedienstet war. Sein plötzliches Hinscheiden erweckt bei seinen Vorgesetzten und Amtsgenossen aufrichtige Trauer.

Hilfstätigkeit. Der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichs-Postgebiets Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, bequeme Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfsstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1 087 000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

Städtisches Lyzeum I mit Oberlyzeum und realgymnasialer Studienanstalt zu Wiesbaden. Der Bericht über das Schuljahr 1914/15, erstatet von Direktor Prof. Schlitt, ist soeben erschienen und erwähnt an erster Stelle den Heldentod von drei Mitgliedern seines Lehrerpersonals, den Oberlehrern Dr. Karl Heinrichs, Dr. Heinrich Scharff und Paul Eckert, in denen die Anstalt drei wertvolle Stützen verlor. Ein besonderer Raum ist einer übersichtlichen Zusammenstellung gewährt über die Berechtigungen des Lyzeums und der ihm angegliederten Bildungsanstalten für die weibliche Jugend. Häufige Anfragen an die Direktion machten eine genaue Darlegung in dieser Form wünschenswert. Der Bericht enthält weiter eine genaue Uebersicht über die Unterrichtsstunden, die Lehrpläne, die geleisteten Arbeiten, die Prüfungsaufgaben und die zur Verwendung gelangten Lehrmittel. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden ist bemerkenswert, daß es gestattet war, in den Handarbeitsstunden ausschließlich Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen anzufertigen. Auch sonst war verfügt, in einzelnen Unterrichtsstunden und bei geeigneten Gelegenheiten die Lehraufgaben in lebendige Beziehung zu den großen kriegerischen Ereignissen zu setzen. Des 100jährigen Geburtstags Otto v. Bismarcks soll in würdiger Weise noch vor den Osterferien gedacht werden. Die Geschichte der Anstalt im vergangenen Jahre bringt am 2. Mai die feierliche Einführung des neuen Direktors Professor Schlitt. In den Pfingstferien machten die Schülerinnen der Ober- und Unterprima eine neuntägige Pfingstwanderung nach Oberbayern und Tirol. 17 Oberprimanerinnen legten die Reifeprüfung ab, 17 Seminaristinnen wurde die Lehrbefähigung für Lyzeum, Mittel- und Volksschulen zuerkannt und 14 Schülerinnen bestanden die Reifeprüfung des Oberlyzeums unter Befreiung vom Mündlichen. Acht Lehrer mußten ins Feld ziehen, von denen drei, wie schon erwähnt, gefallen sind. Drei andere haben das Eiserne Kreuz erhalten. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 624. Das neue Schuljahr beginnt am 16. April.

Schlußprüfung. An der Faberschen militärtechnischen Schule fand am 23. und 24. März unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Pähler die mündliche Schlußprüfung statt. Von acht Schülern, die sich der Prüfung unterzogen, konnte sieben das Reifezeugnis und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt werden.

Der Wiesbadener Männergesangverein, ermutigt durch den großen Erfolg seines Ende Januar zur Feier von Kaisers Geburtstag veranstalteten Vaterländischen Abends, hatte am Samstag seine Mitglieder zu einer zweiten, sich ziemlich in dem gleichen Rahmen abspielenden Veranstaltung geladen. Trotz der vielen inzwischen erfolgten militärischen Einberufungen war der Saal doch aufs stattlichste gefüllt und die Stimmung vom Anfang bis zum Schluß so freudig gehoben, daß auch diesmal ein voller, durchschlagender Erfolg als das Ergebnis dieses von allen Seiten so freudig begrüßten Unternehmens zu verzeichnen ist. Gleich die Eingangsnummer, M. Bruchs erhebender Chor „Auf die bei Thermopylä Gefallenen", hinterließ einen starken, tiefgehenden Eindruck. Ebenso auch „Das deutsche Volkslied" von Zöllner und die beiden neulich so beifällig aufgenommenen Chöre von A. Fleischer („Deutsche Schrift" und „Hindenburg"). Den Hauptschlager bildete aber die neue Volbachsche Komposition „Das Lied vom General Kluck", deren köstlicher Humor zusammen mit dem lebensvollen Vortrag des Herrn Gerhardt und der kräftigen Unterstützung des Chores einen nicht endenwollenden Jubel auslöste. Herr v. Ibell erfreute, so wie auch am ersten Abend, durch den Vortrag einer eigenen Dichtung, die um so dankbarere Aufnahme fand, da sie nicht — wie Fräulein Rummes sonst sehr wirkungsvolle „Sprechvorträge" — immer wieder aufs neue die Schrecken der Schlacht und des Krieges vor uns erstehen ließ, sondern auch einmal dem Ausblick auf den nach langer, schwerer Zeit herannahenden Frühling Raum gewährte. — Der instrumentale Teil des Abends wurde von den Damen A. Battenfeld, Gertrud und Elsa Michaelis bestritten, die sich mit einem Dvorakschen Trio für Klavier, Violine und Cello einen schönen und wohlverdienten Erfolg erspielten. — Der Rest des Abends war dem Sologesang vorbehalten. Frau A. Gebhard, eine mit sehr beachtenswerten Stimmitteln und schönem Vortragstalent ausgestattete Sängerin, spendete als erste Nummer die große Andromache-Szene aus Bruchs „Achilleus" und weiterhin den von Fräulein Luise Keiser (Violine) sehr ansprechend begleiteten „Spielmann" von Hildach, sowie die stürmisch Dacapo verlangte „Mahnung" von H. Hermann. Auch das von den Herren Roumalle und Alter recht wirkungsvoll vorgetragene Duett aus der „Jüdin" fand lebhaften Beifall. — Am Schluß der Veranstaltung dankte Herr v. Ibell sämtlichen Mitwirkenden, sowie ganz besonders dem unermüdlichen musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Prof. Mannstädt, in wenigen, aber herzlichen Worten. B.

Konzert in der Lutherkirche. Das dankenswerte Bemühen des Männergesangvereins „Concordia", auch seinerseits „zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden" sein Scherflein beizutragen, war trotz der großen Konkurrenz mehrerer ähnlicher, gleichzeitig stattfindender Veranstaltungen von bestem Erfolg gekrönt. Auch in künstlerischer Beziehung wurde fast durchgehends sehr Gutes geboten. Von den Chorvorträgen war die Eingangsnummer, das Palestrinasche „Adoramus te" sowie der 23. Psalm von Schubert als besonders beifallswürdig zu bezeichnen. Auch die kleinen Chöre von Abt waren von Herrn Kapellmeister Weißbach mit großer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit einstudiert worden. Die Gesangssoli hatte Fräulein M. Armbrust übernommen, deren vornehme Vortragskunst in dem „Agnus dei" der Bachschen H-moll-Messe und in einer weiteren Bach-Arie zu überzeugender Wirkung gelangte. Ein von Herrn K. Schwarbe (Oboe) in Gemeinschaft mit Herrn Fr. Zech gespieltes „Pastorale" von Rheinberger sowie Bachs von Herrn Zech höchst wirkungsvoll vorgetragenes „Präludium und Fuge in D-dur" vervollständigten das Programm des Abends, dessen Veranstaltern für ihr künstlerisches Wirken um so reicherer Dank gebührt, als die Reihen des Chors gegenwärtig doch auch sehr stark gelichtet sind, und es aller Energie des Dirigenten und des Vereinsvorstandes bedarf, um die kleine Zahl der noch zur Verfügung stehenden Sänger zu den Proben zusammenzubringen. F. K.

Dem Jugendverein I der Ringkirche ward am vergangenen Sonntag eine unerwartete Freude zuteil. Sein 1. Vorsitzender, Pfarrer Veidt, der sich als Feldgeistlicher beim 18. Armeekorps befindet und auf einige Tage zum Erholungsurlaub hier weilt, versäumte es nicht, dem Jugendverein einen Besuch abzustatten. Die neugebildete Pfadfinderkompagnie hatte unter der Leitung ihres Kompagnieführers K. Schmidt Aufstellung genommen. Der stellvertretende 1. Vorsitzende G. Christian begrüßte Pfarrer Veidt mit einer kurzen, kernigen Ansprache. In ausführlicher Weise erzählte sodann Herr Veidt seine Kriegserlebnisse, u. a. wie er das Eiserne Kreuz erwarb. Leider waren die anregenden Stunden des Beisammenseins viel zu schnell vorüber, und man schied mit dem Wunsche auf baldiges, dauerndes, gesundes Wiedersehen.

Der Nassauische Verein für Naturkunde hielt am Donnerstag Abend im Kasino seine Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius, der die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete und den Erschienenen den Dank aussprach für die bekundete Teilnahme an den Geschicken des Vereins und dem von ihm gegründeten und geleiteten naturhistorischen Museum. Besonders begrüßte er den Vertreter der Behörden, Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Mencke, als Vertreter hiesiger Vereine Professor Dr. Unzer, Direktor des Nassauischen Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung, und Justizrat Dr. Romeis, Direktor des Nassauischen Kunstvereins, als Vertreter auswärtiger gelehrter Gesellschaften Landesökonomierat Siebert von der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft und Dr. Schwarz vom Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Frankfurt, ferner Professor Dr. Egger, Direktor der Rheinischen naturforschenden Gesellschaft, und Dr. Schmittgen, Direktor des Naturhistorischen Museums zu Mainz. Sodann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Wegen der Vorbereitungen für den Umzug in den Neubau kann diesmal die Hauptversammlung nicht im Museumssaale abgehalten werden. Aus dem gleichen Grunde muß auch die Ausstellung der Geschenke und Neuerwerbungen unterbleiben. Dem Ernst der Zeit Rechnung tragend, hat der Vorstand beschlossen, diesmal von dem sonst üblichen Festmahl Abstand zu nehmen. Daß die Zahl der Teilnehmer an der Generalversammlung in diesem Jahre kleiner war als sonst, erklärt sich schon daraus, daß die kriegsdienstfähigen Mitglieder des Vereins im Felde stehen. Von den mit Begeisterung zu den Fahnen geeilten Mitgliedern sind zwei den Heldentod fürs Vaterland gestorben, und zwar Oberlehrer Dr. H. Scharff, Mitglied des Vereinsvorstandes, und Oberlehrer Paul Eckert. Gleichfalls auf dem Felde der Ehre gefallen ist Rechtsanwalt Kühne. Außerdem sind durch den Tod ausgeschieden: Oberforstmeister a. D. Professor Dr. H. Borggreve, hier, Hofrat Dr. med. Frickhöffer zu Bad Schwalbach, Geh. Medizinalrat und Kreisarzt a. D. Dr. E. L. Gleitsmann hier, Rentner H. Hertz hier, Dr. med. A. Schultz hier, Friedrich Sieger hier, Rentner L. Wachter hier und Ingenieur C. Weiler hier. Die Mitgliederzahl hat sich zwar etwas erhöht, sie steht aber immer noch nicht im richtigen Verhältnis zur Bedeutung des Vereins und des von ihm geleiteten naturhistorischen Museums. Der Vorstand richtete deshalb an die Erschienenen die Bitte, auch fernerhin neue Mitglieder zu werben. Am 1. April beginnt Geh. Bergrat Professor Dr. A. Leppla seine Tätigkeit als Vorsteher der mineralogischen, geologischen und paläontologischen Abteilung des naturhistorischen Museums und tritt von da ab nach dem Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung in den Vorstand ein. Die Bibliothek hatte einen Zugang von 330 Bänden. Sie wird von Vereinsmitgliedern und Interessenten eifrig benutzt. Auch im Sommer vorigen Jahres hat das Ehrenmitglied des Vereins Herr A. Vigener die botanischen Ausflüge an den Mittwochsnachmittagen in gewohnter Weise unter zahlreicher Beteiligung durchgeführt. In diesem Jahre fand die fünfhundertste, von Herrn Vigener geleitete Exkursion statt. Im Winter 1914/15 wurden zwölf wissenschaftliche Abendunterhaltungen abgehalten. Die Beziehungen zu auswärtigen naturwissenschaftlichen Vereinen und Instituten, namentlich zu denen der benachbarten Städte, wurden wie bisher gefördert und erhalten. Das neue Museum steht im Rohbau da. Es ist zu hoffen, daß der Innenausbau so rasch gefördert wird, daß der Umzug bis Ende September dieses Jahres bewerkstelligt werden kann. Geh. Bergrat Professor Dr. Leppla hat bereits mit den Vorbereitungsarbeiten für den Umzug begonnen. Es folgte nun ein ausführlicher Bericht über die innere Verwaltung des Museums, seine Ergänzung und Benutzung. Eine vollständige Liste der Geschenke und Neuerwerbungen wird im nächsten Bande der „Jahrbücher" veröffentlicht werden. Die dem Museum angegliederte, vom Kustos Lampe geleitete meteorologische Station hat ihre Arbeiten in unveränderter Weise fortgesetzt. Vom 1. März ab werden an der Beobachtungsstelle im Museumsneubau Parallelbeobachtungen der Temperatur vorgenommen. Daß es möglich gewesen ist, trotz des Weltkrieges die wissenschaftliche Tätigkeit in der geschilderten Weise fortzusetzen, das ist nächst Gott unserem unvergleichlichen Volk in Waffen zu danken. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit Worten der festen Hoffnung, daß es unseren tapferen Kriegern unter der umsichtigen und zielbewußten Leitung ihrer bewährten Führer mit Gottes Hilfe gelingen wird, einen vollen Sieg über alle unsere Feinde zu erringen und uns dann einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu sichern. Der ausführliche Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Herren Dr. L. Dreyer, Beigeordneter Th. Körner und Sanitätsrat Dr. Staffel wiedergewählt. Für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. H. Scharff wurde Oberlehrer Dr. F. Heineck neu in den Vorstand gewählt. Anträge und Wünsche der Mitglieder waren nicht eingelaufen. Professor Dr. Drevermann aus Frankfurt hielt dann einen sehr anregenden, durch zahlreiche Bildnistafeln erläuterten Vortrag über die Meeressaurier der Vorzeit, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Nassauer Leben.

Ebbes von unserm Stammtisch.

Birreche: Gure beisamme! No, was saat err zu unsern neun Milljarde? Was werrn sich do wider unser feindliche Kumbärn ärjern unn es soll mich nit wunnern, wanns in de nächste Tag von dene aus häßt, es is jo doch nit wohr, des is wider so en echt deitscher Bluff, so vill Batze hawe die Deitsche jo gar nit. No loßt se noor schenne, mer hawen wider mol gezeigt, deß mer doch vill reicher unn opperfreidiger sinn wie unser ganze Gegner unn alles ohne amerikanische Bumb, ohne Morgan, Rockefeller, Carnegie; alles aus eigener Kraft unn wanns notwennig is, bringt des deitsche Volk mit Klaanigkeit noch emol e paar Milliarde uff. Ja, des mußt mer emol geseh hawe, wie sich die Leit beim Zeichne an de aanzelne Plätz gedrängt hawe, die paar letzte Daag wars beinah lewensgefährlich. Schorsch ich saan derr, do häste Dienstmädcher seh kenne, die hawe mit dem kältste Blut von de Welt dausend, fimfzehunnerd unn zwaadausend Mark unnerschriewe, als wann se beim Standesbeamte des Ehestandsprotokoll mit ihrer werte Unnerschrift ze versehn hätte. Leit, dene mers gar nit vunn auße aageseh hott, deß se so vill Geld uff Sparkassebichelcher oder in gure vierprozentige Oblikazione im Besitz hatte, hawe e paar Dausend gezeichnet vor die Kriegsaaleih unn so is es doch eigentlich gar kaa Wunner, deß des Resultat so riesig ausgefalle is!

Hannphilipp: Ja, ich waarn schon baff, wie de Reichsschatzsekretär, de Helfferich, schon ebbes vunn gege sechs Milljarde gemaant hott, dann war die Redd owenns bei meim Balwierer von iwer siewe unn aus lauter Vaterlandsbegeisterung hott er mer in de Backe geschnirre. Als ich awer am annern Moriend von iwer neun Milljarde meiner Bawett am Kaffeedisch vorgelese hawe, do is mer mei lieb Eheweib um de Hals gefalle, hot beinah Deitschland iwer alles gesunge, dann geflennt, natierlich aus Vaterlandsliieb unn dann hot se mir aldem Esel des Verspreche abgepreßt, jetzt mißt ich er aach den scheene neie Friehjahrshut beim Hemmer kaafe; ich sollt mich awer eile, weil enn sonst die Fraa Owersteierkontrollör außer Dienst Witwe im erschte Stock ihr eweck schnabbe däht; no, e gurer Kerl wie merr is, sinn mer zesamme in die Langgaß, mei Bawett is enei, ich sinn so lang auße gestanne, unn in kaum erre Viertelstunn hat mei Ehegesponst den neie Hut unn ich war dreißig Mark loos. Awer saat ich zu err, es iß noor e Glick, deß der Hut kaa franzesisch Modell is, sonst häste ebbes erlewe kenne, er is so nowel, deß ich mich beinah schenier, newer meiner Fraa spaziern ze gehn!

Schorsch: Saat emol, ihr Brieder, waart er nitt ganz baff, deß des Rußepack in Memel eigerickt war unn sich do baislich niderloße wollt? Do heert sich awer doch de Gemieshannel uff, wer hätte des vunn dene Dreckäck gedocht; se sinn jo zwar inzwische wider ennaus geekelt worrn, awer gestohle hawe se doch in de Eil, was nit niet- unn nagelfest war, unn mit de Einwohner werrn se aach nit su zeremonell umgange sei; es is jo, wann mer sein alte Atlas in die Händ nimmt unn sich die Landkart betracht, e bitterbeeser langgestreckter Zippel, der do owe am deitsche Reich hängt unn ich meegt do owe nit abgemolt sei; awer ich hätt doch nit geglaabt, deß die Bande so frech wär, do errei ze breche unn ze marodiern; awer was kann mer do mache, es is passiert unn hoffentlich zum allerletzte Mol. Ganz recht hot unser Heeresleitung, wenn se bestimmt hot, deß for jedes abgebrennte Gut unn Dorf drei russische niedergebrennt werrn. Ich däts grad su mache, wenn ich de Hindenburg wär.

Hannphilipp: Des is aach mei Aasicht. Ich kann drum aach nit verstehn, wie mer do was draa aussetze unn „entsetzt" sein kann, wie die zwaa Genosse im Reichsdag. Der aa dervun hot sogar die Frechheit gehatt, vun „Barbarei" zu schwätze. So was is doch eigentlich Vaterlandsverrat. Schad, deß mer dene zwaa des Mandat nit kinnige kann. Eigendlich sollt mer die zwaa nemme unn sollt se de Russe ausliefern, damit se am eigene Leib spürn, was eigendlich „Barbarei" is. E Gewirrer noch enei, wann ich draa denk, so krieh ich en Zorn, do kennt ich gleich alles zusammehage.

Schorsch: Wertt bring dem emol enn Beruhigungsschnabs, awer im Iwrige hoste Recht unn ich glawe, im ganze deitsche Reich hott der Uffstritt im Reichsdag Niemand gefalle, awer lege mer den Fall zu de Akte. Do hab ich gelese, deß unser Unnerseeboote enn holländische Dampfer „Zandstromer" aagehalle unn nooch Zeebrügge gebrocht hawe; jedenfalls soll die Ladung, die noor aus Aier beschtimmt unn vor London bestimmt war, vor unser Osteraier Verwennung finne; ganz Recht so. Wann se uns Alles abschneide wolle, dann brauche mer aach nit su kulant ze sei; mer waarn iwerhaabt vill zu aa'fällig unn hätte schon längst ganz annerschter Faktura mit enn schwezze solle. Apropos, wie is es dann mit de Osterkuche? Unn wie habt er Eich dann mit de Brot- unn Mehlkaarte abgefunne?

Birreche: Osterkuche gibts diesmol kaa' unn mit de Brotkaarte do hott mei Lisbeth e schee Dorchenanner gemacht; erscht hott se se in so emm alle Subbekumpe ussgehowe unn, wie se se gebraucht hott, wußt se nit, wo se waarn, dann hott se groo, grie, braun, root unn lila verwechselt, awer jetzt klappt die Sach schon besser. Ersparnisse konnte mer jedoch kaa mache! Dunnerkeil es gieht schon stark uff zwelf; kumm Wert, hier sinn die Batze, unn Gure bis nächste Mol!

Vom Büchertisch.

Das deutsche Kind im deutschen Krieg von Prediger Wilhelm Klauke in Frankfurt a. M. Eine vorzügliche Schrift von 48 Seiten, so recht für kleine und große Kinder und offenbar gemäß dem kaiserlichen Grundsatz verfaßt: Ich kenne nur Deutsche. Keine trockene Aufzählung von Vorschriften, sondern ein warmer Appell an das kindliche Denken und Gemütsleben. Wie wichtig müssen sich unsere Kleinen vorkommen, wenn sie daraus erfahren, wie auch ihr häusliches Verhalten zum Siege Deutschlands helfen kann und helfen muß! Die Ausstattung mit 14 Illustrationen wird dem Kinde eine willkommene Zugabe sein. Das Büchlein sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Es ist zu dem äußerst billigen Preis von 40 Pfg. vom Verfasser und hoffentlich auch bald von unseren Buchhandlungen zu beziehen.

Vorführung von Sanitätshunden. Im Garten des St. Josefs-Hospitals wurden am Sonntag Vormittag den verwundeten Mannschaften auf Veranlassung des Chefarztes, Stabsarzts Sanitätsrats Dr. Wehmer, durch den Leiter der hiesigen Meldestelle, Rentner Arnd, fünf Sanitätshunde vorgeführt. Der Uebung wohnten bei: Landrat v. Heimburg, Exz. Krebs und Generalarzt Dr. Bähren sowie eine Anzahl von Aerzten und verwundeten Offizieren des Hospitals. Unter den vorgeführten Hunden war die im Osten so erfolgreich tätig gewesene Hündin „Tilly", die bekanntlich an einem Vormittag 31 verwundete Soldaten teilweise unter Schnee vergraben fand, sodaß alle bis auf einen, der erfroren war, gerettet wurden.

Verbotene Druckschrift. Das Polizeipräsidium gibt bekannt, daß der Vertrieb der Druckschrift „Die einzige Rettung — ein europäischer Staatenbund" vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps durch Verfügung vom 22. März verboten worden ist.

Zur Goldsammlung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, die beabsichtigen, Goldstücke zu sammeln, um sie der Reichsbank zuzuführen, gut tun, vorher mit der zuständigen Reichsbankanstalt in Verbindung zu treten und sich von dieser eine schriftliche Bestätigung darüber zu beschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufens von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Eisenbahner als Gemüsebauer. Von der Erlaubnis, an Sonntagen Garten- und Feldarbeiten für den Anbau von Kartoffeln und Gemüse verrichten zu dürfen, wurde am letzten Sonntag, wie man beobachten konnte, ausgiebiger Gebrauch gemacht. Viele Eisenbahnbedienstete, die an Wochentagen ihrem Berufe nachgehen müssen, fanden in diesen Vorbereitungsarbeiten in freier Natur eine willkommene Abwechslung.

Eine praktische Neuerung. Die neu erbauten Eisenbahnwagen dritter Wagenklasse, die jetzt in Dienst gestellt worden sind, zeichnen sich dadurch aus, daß in den Klosettabteilungen ausreichende Waschvorrichtungen mit Spiegelaufsatz hergestellt wurden, die auch weitestgehenden Ansprüchen genügen dürften.

Steckbriefe wurden erlassen gegen Stefan Nawrot, landwirtschaftlicher Arbeiter, 22 Jahre alt, aus Zborow im Kreis Lask in Rußland, zuletzt auf dem Mechtildshäuserhof, Piotr Pawelski, landwirtschaftlicher Arbeiter, 23 Jahre alt, aus Swoboda im Kreise Wilun in Russisch-Polen, zuletzt auf dem Mechtildshäuserhof, Wilhelm Schmidt, Knecht, geboren 16. April 1863 zu Feuerstein, zuletzt wohnhaft in Biebrich, wegen Diebstahls, Christian Steeg, Dachdecker, geboren 11. Oktober 1857 zu Nastätten, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden.

Aufenthaltsermittlungen. Vom Amtsgericht Wiesbaden werden gesucht: Else Tremus, Tochter des Karl Tremus, geboren 13. September 1897 zu Wiesbaden, die zur Fürsorgeerziehung gebracht werden soll, und Johann Halling, Kupferputzer, geboren 12. Januar 1858 zu Speyer, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden.

Unglücklicher Sturz. Am Montag abend gegen 9 Uhr stürzte in einer Wirtschaft an der Schwalbacher Straße ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der 79 Jahre alt ist, aus Versehen die Kellertreppe hinunter. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Kopfverletzung wurde er von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo sein Zustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt.

Die Rheinbäder — wem gruselts bei der heutigen Witterung da nicht? — sind in Mainz wieder geöffnet und haben ihren alten Platz am Fischtor eingenommen.

Die städtische Sparkasse in Biebrich hat die Geschäftsstunden für die Zeit vom 6. bis einschließlich 10. April vorm. von 8—12½ und nachm. von 3—5 Uhr festgesetzt. (Gewöhnliche Geschäftsstunden siehe Anzeige.) Kassenlokal Biebrich, Rathausstraße 59.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im Königlichen Theater wird heute die Oper „Das Nachtlager in Granada" im Ab. C wiederholt; den Abend leitet eine Aufführung von Goethes „Geschwistern" ein. Morgen (Mittwoch) geht im Ab. A die Oper „Josef in Aegypten" mit Herrn Schubert in der Titelpartie in Szene. Dirigent des Werkes, das seit siebzehn Jahren nicht mehr gegeben wurde, ist Professor Schlar, während die Regie Oberregisseur Mebus führt.

Kirchenkonzert. Das nächste Mittwochskonzert in der Marktkirche findet erst am Mittwoch nach Ostern statt unter Mitwirkung von Fräulein Elise Woldmann, Konzertsängerin aus Berlin.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugang vom 26. bis 28. März.

Lst.-Rekr. E. Becker, Buschgottheithütten, Lw.-J.-R. Nr. 80/3 (Vereinshaus); Wehrm. Albert Dörr, Auringen, Ref.-Inf.-R. Nr. 80/1 (Vereinshaus); Ref. F. Kollrich, Allermöhr, Lw.-J.-R. Nr. 80 R. D. (Vereinshaus); Ref. H. Moses, Heinzenberg, Lw.-J.-R. Nr. 80 R.-D. (Vereinshaus); Lst.-Rekr. A. Presber, Mappersheim, Lw.-J.-R. Nr. 80 R. D. (Vereinshaus); Wehrm. J. Sporer, Friesenheim, Lw.-J.-R. Nr. 80/3 (Vereinshaus). — Musketier Fuchs, Wiesbaden, J.-R. Nr. 223/3 (Minerva).

Aus den Vororten.

Dotzheim.

Gemeindevertretersitzung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde der Haushaltungsvoranschlag für 1915 debattelos und einstimmig genehmigt. Die durch den Krieg entstandenen Mehrausgaben und Steuerausfälle sollen in der Weise gedeckt werden, daß die Schuldentilgung für ein Jahr ausgesetzt, d. h. hinausgeschoben wird. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau lehnte ein solches Entgegenkommen ab, die Nassauische Landesbank und die Schlesische Kreditbank in Breslau dagegen erklärten sich dazu bereit. Infolgedessen können die Steuersätze dieselben bleiben wie im vorigen Jahre, nämlich 185 Proz. Gemeindeeinkommen-, 270 Proz. Gewerbe-, 180 Proz. Betriebs- und 415 Proz. Grund- und Gebäudesteuer (= 3,7 pro Mille vom gemeinen Wert). Die Beschaffung von Fleischdauerwaren wurde der behördlichen Verfügung entsprechend geregelt und die Mittel bewilligt. Außer diesen Fleischwaren stellt der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend der Gemeinde seine hier lagernden Fleischdauerwaren im Werte von 42 000 M. zur Verfügung. Ein Gleiches wird von den hiesigen Metzgern und Einwohnern erwartet, die über ihren eigenen Bedarf Fleischwaren in Besitz haben. Es sind an zuständiger Stelle Schritte unternommen worden, daß das Brotquantum von 1850 auf 2000 Gramm erhöht werde und Einheitsbrotpreise festgesetzt werden möchten. Der Vertrag mit dem seitherigen Bullenhalter Landwirt Karl Wintermeyer wurde unter denselben Bedingungen um 5 Jahre verlängert.

Erbenheim:

Ihre Silberhochzeit feiern am heutigen Dienstag die Eheleute Milchhändler Heinrich Schäfer und Frau Katharine, geborene Meier.

Nassau und Nachbargebiete.

Rod a. d. Weil, 29. März. Forstpersonale. Die kommissarische Verwaltung der durch die Versetzung des seitherigen Stelleninhabers der Oberförsterei Rod an der Weil, Oberförster v. Harling nach Minden frei werdende Oberförsterstelle ist dem Forstassessor Haberland, seither in Minden, vom 1. April ab übertragen worden.

Battenberg, 29. März. Persönliches. Der bisherige forstversorgungsberechtigte Anwärter Krekel ist zum königlichen Förster ernannt und ihm vom 1. April ab die für die Oberförsterei Elbrighausen eingerichtete Forstschreiberstelle mit dem Wohnsitze in Battenberg auf Probe übertragen worden.

⚔ **Mainz,** 27. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden in anbetracht der Teuerungsverhältnisse die Armen- und Kriegsteilnehmerunterstützungen um zwei Zehntel erhöht. Die Bewilligungen sind nur als außerordentliche Teuerungszulagen anzusehen und gelten nur für die Monate April und Mai. Mit dem 1. April wird das Oktroi auf Brennmaterialien aufgehoben. Bisher gingen dafür 133 000 Mark ein.

h. **Frankfurt,** 28. März. Vom Zuge getötet. Während eines Militärtransportes von hier nach dem Osten stieg der sechsunddreißigjährige Schornsteinfegermeister Halbleib aus Gersfeld trotz wiederholten Verbotes aus dem Wagen und ging auf dem Trittbrett entlang. Dabei stürzte er in der Dunkelheit ab, geriet unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte befand sich früher einmal in einer Irrenanstalt, sodaß er vermutlich auch diesmal in einem Anfall geistiger Störung handelte.

i. **St. Ingbert,** 29. März. Hereingefallen ist ein Bauer in einem Dörfchen unseres Bezirks. Man hatte den Mann im Verdacht, daß er Getreidevorräte verheimlicht hatte, konnte dem Schlauen aber nicht gut beikommen. Da kam eines Tages ein Mann auf seinen Hof und wollte einen Hahn aus seinem stattlichen Geflügelhof kaufen. Man wurde schließlich auch handelseinig und ein Gockel wechselte seinen Besitzer. Der Hahn wurde aber nur gekauft, um den Bauer zu überführen, er wurde geschlachtet und man fand in seinem Kropfe den unumstößlichen Beweis, daß auf dem Hofe nach wie vor noch Weizen und andere Körnerfrucht an die Hühner in reichlichem Maße gefüttert wird. Eine Hausuntersuchung und Beschlagnahme des versteckten Getreides war die erste Folge, das dicke Ende wird nachkommen.

Sport.

Berlin schlägt Wien im Fußball-Städtekampf 4:3.

Der traditionelle Fußball-Städtekampf Wien-Berlin hatte trotz des Krieges seine Anziehungskraft auf die Berliner Fußballgemeinde nicht verfehlt, denn ungeachtet des kalten, von Schneegestöber begleiteten Wetters fanden sich am Sonntag annähernd 8000 Zuschauer auf dem Union-Sportplatz in Mariendorf bei Berlin ein. Die bei Betreten des Spielfeldes stürmisch begrüßte Mannschaft erwies sich zwar nicht so stark wie sonst, zeichnete sich aber namentlich im Zusammenspiel und durch die Energie der Stürmer den Berlinern überlegen. Ihren Sieg von 4:3 verdankte die Berliner Elf zum großen Teil dem äußerst geschickten Eingreifen ihres Torwächters Grätz, der namentlich in der zweiten Hälfte, als Röpnack und Schmidt für längere Zeit infolge erlittener Verletzung das Spielfeld verlassen mußten, Vorzügliches leistete. Sonst zeichneten sich noch Knuth, Kugler und Amsel aus. Von den Wienern gefielen besonders der Mittel- und der rechte Läufer, sowie die Verteidigung. Schiedsrichter war Lorenzen-Hamburg. In der 16. Minute errang Berlin durch den Mittelstürmer Kugler die Führung, doch kurz darauf konnte der gegnerische Mittelstürmer Kuthan den Ausgleich erzwingen. Ein guter Vorstoß Kuglers erbrachte für Berlin das zweite Tor und bald darauf wurde durch Kugler das Resultat auf 3:1 gestellt. Fünf Minuten vor Halbzeit erst gelang es den Gästen durch den Halblinken Neubauer ein Tor aufzuholen. Ein Strafstoß von Röpnack führte zu einem neuen Erfolg, so daß mit 4:2 die Seiten gewechselt wurden. In der zweiten Hälfte hatte Wien bedeutend mehr vom Spiel. Röpnack schied, wie schon erwähnt, bald aus, gefolgt von dem Rechtsaußen Wiens. In der 13. Minute führte ein Hin und Her vor Berlins Tor durch Bauer zum dritten Tore für Wien, nachdem der Torwächter dreimal das Leder abgewehrt hatte. Von da an bis zum Schluß drängte Wien dauernd, da sich ihre Mannschaft bald wieder vervollständigte, doch scheiterten alle noch so gefährlichen Angriffe an der aufopfernden Berliner Verteidigung. — Von den 23 Städtewettkämpfen Wien-Berlin hat Berlin 8 und Wien 13 gewonnen, während 2 Spiele unentschieden endeten.

Für Rheumatiker u. Nervenleidende.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Josef Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende Togal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern." Aehnlich berichten viele andere, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken sowie bei Influenza, Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. M. 721

Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Beachtenswert für alle, welche ihren Lebensunterhalt verdienen müssen und vorwärts kommen wollen. Benutzen Sie die ruhigere Zeit, um sich für eine kommende gute Geschäftsperiode vorzubereiten. Sie müssen für alle Anforderungen derselben im voraus gerüstet sein. Vielen kommt es erst zum Bewußtsein, daß ihr Wissen und Können Lücken aufweist, wenn sie in eine Stelle eintreten oder ein Unternehmen beginnen möchten. Auch der begabteste Mensch bedarf zu allem neuen der Uebung. Uebung aber erfordert Zeit. Man soll sie nicht versäumen und auch eine zum Lernen und Ueben günstige Zeit wählen. Diese ist jetzt. Fangen Sie also gleich an, das zu studieren, was Ihnen später nützlich sein und Sie fördern soll. Wissen gibt nicht nur Macht, es bringt auch Geld und spart Geld, indem es zu allen entsprechenden Maßnahmen, Macht und Güter zu erwerben, beide aber auch zu erhalten, den richtigen Weg zeigt. Die Wiesbadener Privat-Handelsschule „Institut Bein", Rheinstr. 115, nahe der Ringkirche, seit langen Jahren zielbewußt nach den Erfordernissen der Praxis von dem Diplom-Handelslehrer und Diplom-Kaufmann Hermann Bein, beeidigter kaufm. Sachverständiger, geleitet, unterrichtet Sie gegen mäßiges Honorar in allen Fächern und anderen Zweigen der praktischen kaufmännischen Wissenschaft. Sie können die Unterweisungen in Vollkursen oder Einzelfächern, in kleinen Zirkeln oder als Privat-Unterricht am Tage oder auch abends erhalten. Was Sie lernen, ist fürs ganze Leben. Die Auslagen sind verschwindend gegenüber dem dauernd Vorteil, den eine gute Ausbildung, ein bedeutend erweiterter Gesichtskreis und verschärfte Urteilskraft gewähren. Damen und Herren jeden Alters werden zu recht baldiger Anmeldung eingeladen. Prospekte und nähere Angaben sind durch das Büro des „Institut Bein" kostenlos erhältlich.

Bestellen Sie bitte noch heute

die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" für das 2. Vierteljahr bzw. Monat April. Neueintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis Ende März kostenlos zugestellt.

Im Einklang mit den Beschlüssen der Bankenvereinigungen an anderen Plätzen bitten wir davon Vormerkung zu nehmen, dass unsere Kassen und Geschäftsräume

Karsamstag, den 3. April

geschlossen bleiben.

1559

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden.
Marcus Berlé & Cie.
Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden.
Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden.
Gebrüder Krier.
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Ehren-Tafel

Liste der im 18. Reservearmeekorps mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Beliehenen:

Res.-Inf.-Regt. 87: Lt. d. Res. Füs. 80 Gräber (3); Lt. d. Res. Grünewald (4); Uo. Grob (1); Wehrm. Bub (1); Uo. Ebert (2); Wehrm. Kunkel (2); Uo. Both (3); Wehrm. Rauch (4); Uo. Schmidt (5); Gefr. Kreckel (6); Wehrm. Schneider (8); Gefr. Müller (10); Uo. Brinker (11); Wehrmann Krach (12); Gefr. Egenolf (8); Gefr. Reiffenstein (3); Wehrm. Pöllmann (1); Uo. Feeser (2); Res. Jaik (7); Off.-Stellv. Zinser (10).

Res.-Inf.-Regt. 88: Oblt. d. R. Jäger 3 Mittag (3); Lt. d. R. Henkel (4); Uo. Reith (1); Uo. Bauer (1); Uo. Scheuermann (1); Gefr. Schultheiß (1); Krankentr. Reisert (1); Wehrm. Buckel (1); Gefr. Gutermuth (1); Gefr. Neumeier (4); Lt. d. R. Pult (1); Rei. Wilms (1); Res. Minnert (4); Wehrm. Beck (3); Kriegsfreiw. Herdens (1); Vizefeldw. Bold (5); San.-Uo. Keitel (5); Uo. Hecker (5); Kriegsfreiw. Gassenberg (5); Kriegsfreiw. Goll (5); Kriegsfreiw. Rümmelein (6); Kriegsfreiw. Krück (6); Uo. Werner (6); Uo. Schmidt (6); Uo. Felsberg (6); Ob.-Arzt d. R. Dr. Mayer (III); Vizefeldw. Artner (9); Uo. Schmidt (9); Kriegsfreiw. Gerlach (9); Gefr. Heidt (9); Wehrm. Immendörfer (9); Res. Dehler (9); Feldw. Arndt (10); Uo. Sinsel (10); Uo. Krebs (10); Gefr. Abel (10); Wehrm. Hirschhäuser (10); Wehrm. Heinmüller (10); Uo. Malkunns (10); Gefr. Harnischfeger (11); Gefr. Belz (11); Kriegsfreiw. Eberhard (12); Vizefeldw. Schade (12); Wehrm. Michelmann (12); Wehrm. Rienecke (12); Unterarzt Mooß (III); Wehrm. Auth (9); Wehrm. Hartmann (12); Kriegsfreiw. Nothnagel (M.-G.-K.); Kriegsfreiw. Sundheimer (M.-G.-K.); Uo. Klinke (6); Gefr. Schröder (9).

Halb-Batl. Fußart.-Regt. 20: Obgefr. Paul Schütt (3); Obergefr. Georg Brünings (3); Gefr. Wilhelm Günther (3); Uo. Karl Burmeister (1); Obgefr. Brutus Molkenbuhr (1); Obgefr. Waldemar Will (1); Feldw. Giersieper (1. L. M.-K.); Feldw. Wilms (3. L. M.-K.).

Verwaltungsbericht der Residenzstadt Wiesbaden.

Für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.

Nun liegt der Verwaltungsbericht 1913—14 der Stadt Wiesbaden im Druck vor, und bringt nach fast einem vollen Jahre noch einmal in Erinnerung, was in dem betreffenden Verwaltungsjahre an Ereignissen für die Stadt von besonderer Wichtigkeit war. So ist zunächst unter „Allgemeines" bemerkenswert, daß anstelle des zum Oberbürgermeister gewählten zweiten Bürgermeisters Geh. Oberfinanzrats Gläßing durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 27. Juni der bisherige Beigeordnete Travers zum Bürgermeister gewählt und bestätigt wurde. Ferner wurden Oberingenieur Schulte zum besoldeten Stadtrat und Ministerialsekretär Dr. Gustav Heß zum besoldeten Beigeordneten gewählt. Gestorben sind in dem Jahre Stadtrat Heinrich Blume sowie die Stadtverordneten Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Hotelbesitzer Horz und Brauereibesitzer Esch. Die Bevölkerungszahl ist im Berichtsjahre von 106 334 auf 105 599 zurückgegangen. Die Zahl der Geburten betrug 1621, die der Sterbefälle 1515.

Aus dem Bericht über „Unterricht, Bildung und Unterhaltung" sind hauptsächlich die Wohlfahrtseinrichtungen für die Schulkinder hervorzuheben. Darnach erteilten 7 technische Lehrerinnen den Volksschülerinnen des letzten Schuljahres in Kursen von je 160 Stunden hauswirtschaftlichen Unterricht. Während des ersten Halbjahres kam ein Sprachheilkursus 15 stotternden Kindern der Nord- und Oststadt und während des zweiten Halbjahres ein solcher ebenso vielen an Sprachgebrechen leidenden Kindern der West- und Südstadt zugute. Die Schulbrausebäder benutzten regelmäßig in den einzelnen Volksschulen 37,5 bis 92,5 Prozent der Kinder des dritten bis achten Schuljahres. Während der Wintermonate wurde an jedem Schultage meist 1100 Schülern und Schülerinnen der Volksschulen warmes Frühstück verabreicht. Zur Beschaffung der Lernmittel für arme Kinder waren 2795 M. eingestellt worden.

In der gewerblichen Fortbildungsschule trat anstelle des in den Ruhestand getretenen langjährigen Direktors Zitelmann Architekt Emil Beutinger als Schulleiter. Die Schülerzahl hatte sich um 55 vermehrt und ist auf 1359 Schüler gestiegen, die in 46 Klassen verteilt waren. Auch der Bericht über die kaufmännische Fortbildungsschule lautete sehr günstig. Neu eingerichtet wurden Stenographie (Gabelsberger), eine Klasse mit 30 Besuchern, Maschinenschreiben 6 Klassen mit 60 Besuchern und Lackschrift 1 Klasse mit 17 Besuchern. Insgesamt waren 47 Klassen mit 760 Besuchern vorhanden.

Die Nassauische Landesbibliothek konnte am 12. Oktober auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am 17. Juli wurde das neue Bibliotheksgebäude soweit eingerichtet, daß es dem Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Verliehen wurden im Berichtsjahre 29 119 Werke mit 36 874 Bänden an 2760 Benutzer. Die Zahl der Benutzer hatte trotz der Einführung einer Leihgebühr zugenommen.

Aus dem Bericht der Kurverwaltung ist zu ersehen, daß die Zahl der Fremden sich auf 192 108 gestellt hatte gegenüber 189 370 Personen im Vorjahre; 126 977 Personen waren zu kürzerem und 65 131 zu längerem Aufenthalt anwesend. — Gegenüber 1 452 481 M. Einnahmen standen 1 661 358 M. Ausgaben, mithin mehr Ausgabe 208 877 M. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1913 ein Fehlbetrag von 144 901 M. aus dem Jahre 1912 in der Ausgabe vorgetragen wurde, so beträgt der wirkliche Fehlbetrag nur 63 975 M., der im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß aus den Erträgnissen der Kurtaxe, wegen erhöhter Aufwendungen für das Verkehrsbureau (etwa 30 000 M. vermehrte Reklame für das Kaiser Friedrich-Bad) der Kurverwaltung geringere Beträge zugeführt wurden, als im Voranschlag vorgesehen waren. Für Kurtaxkarten wurden gegen den Voranschlag weniger abgeliefert 44 023 M. und für Einwohnerabonnementskarten 15 501 M.

Die Grundsteuer ergab eine Einnahme von 1 526 103 M. Der gemeine Wert der steuerpflichtigen Grundstücke betrug 783 562 000 M.

Die Baumpflanzungen auf Straßen, Plätzen und Schulhöfen vermehrten sich von 12 508 auf 13 082 Bäume. Für den Vogelschutz wurde im Rabengrund ein Vogelschutzgehölz mit ca. 600 Nisthöhlen angelegt.

Nach dem Bericht über Feuerlöschwesen wurden 7 Groß-, 16 Mittel- und 68 Kleinfeuer gelöscht.

Wasser- und Lichtwerke. Der Wasserverbrauch stieg trotz des Bevölkerungsrückganges um 2,1 Proz. Von der Einführung einer Wasseranschlußgebühr wurde einstweilen noch abgesehen. Der von Langenschwalbach auf Wiesbaden übernommene, 351 Meter lange Roßbachstollen wurde maschinell um 440 Meter verlängert, ausgemauert, ausgebessert und mit 3 Verschlüssen zur Aufspeicherung des Wassers versehen. Die Vorarbeiten für eine spätere große Erweiterung der Wasserbezugsquellen wurden durch Wassermessungen und Wasseruntersuchungen fortgesetzt. 16 Morgen des Wiesbadener Stadtwaldes der Gemarkung Rüsselsheim wurden veräußert; für die verkauften Flächen blieb der Stadt das Wasserschürfrecht. Der Reingewinn des Wasserwerks betrug 142 279,62 M.

Das Gesamtergebnis des Gaswerkes war ein befriedigendes. Das Koksgeschäft entwickelte sich immer mehr, die übrigen Nebenerzeugnisse konnten zu guten Preisen untergebracht werden. Die gesamte Gasabgabe hat eine Zunahme von 193 670 Kubikmeter (d. i. 1,47 Proz.) erfahren. 5208 Grundstücke waren mit Gasanschluß versehen. Der Reingewinn betrug 660 842,70 M.

Das Elektrizitätswerk hatte durch den Anschluß einiger größerer Kraftverbraucher einen erheblich vermehrten Drehstromverbrauch zu verzeichnen. Der Verbrauch an Gleichstrom für die Straßenbahn hatte nicht zugenommen. Störungen im Betriebe waren nicht zu verzeichnen. Die Langgasse wurde gelegentlich ihres Umbaues mit elektrischer Straßenbeleuchtung versehen. Die Beleuchtungsanlage besteht aus 31 Metalldrahtlampen, die teils an Ueberspannungen über Straßenmitte, teils an Masten, die gleichzeitig zum Tragen der Oberleitung der Straßenbahn dienen, aufgehängt sind. Die Anlage entspricht vollauf den gestellten Erwartungen, sowohl hinsichtlich ihrer Betriebssicherheit als auch hinsichtlich der Gleichmäßigkeit und Helligkeit der Beleuchtung. — An Hausanschlüssen wurden 225 Stück ausgeführt, wodurch die Gesamtzahl auf 3270 stieg. Die Zahl der installierten Zähler hat um 851 (im Vorjahre 743) zugenommen; im ganzen waren am 31. März 1914 8111 Zähler im Betrieb.

Das Elektrizitätswerk schloß mit einem Reingewinn von 761 390,58 M. ab.

Das städtische Krankenhaus schloß seine Jahresrechnung bei einer Ausgabe von 982 353 M. mit 16 798 M. Mehrausgabe ab. Das Personal bestand aus 18 Aerzten, 14 Beamten und 192 Pflege- und Dienstpersonal. Der Krankenbestand belief sich am 1. April 1914 insgesamt auf 372 Personen. In der inneren Abteilung wurden 4433 Krankheitsfälle mit 341 Todesfällen gezählt. In der chirurgischen Abteilung wurden 1129 Operationen vorgenommen. Die allgemeine chirurgische Poliklinik wurde von 2258 Personen aufgesucht.

Das „Kaiser-Friedrich-Bad" wurde am 26. März 1913 eröffnet und am 1. April in Betrieb genommen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Bäder und Behandlungen betrug 94 182, davon waren 50 987 Thermalbäder, 2970 Süßwasserbäder, 4613 Kohlensäurebäder, 1046 Moorbäder und 7726 Dampfbäder. — In den städtischen Badehäusern „Zum Schützenhof" und „Gemeindebadhaus" wurden 72 024 Thermalbäder verabfolgt. — Der Erlös aus dem Bäckerbrunnen betrug 21 200 M. — Die Benutzung der Volksbrausebäder war sehr erfreulich, doch mußten teilweise wieder erhebliche Zuschüsse zu den Unkosten gewährt werden.

Ueber die Tätigkeit der Schulärzte ist zu berichten, daß 249 Kinder unter ärztlicher Kontrolle standen. In den Volksschulen wurden 4903, in den Mittelschulen 1938 Kinder körperlich untersucht. An dem orthopädischen Turnunterricht nahmen 73 Knaben und 136 Mädchen teil.

Die Sanitätswache hatte 283 Unfalltransporte und 1525 Krankentransporte ausgeführt.

Die Wohnungsinspektion hatte 264 Besichtigungen vorgenommen mit dem Erfolg, daß 143 Mißstände beseitigt wurden, 3 Mißstände teilweise beseitigt und 12 Wohnungen geräumt wurden.

Das Arbeitsamt erledigte 46 666 Gesuche; also etwa 6000 mehr als im Vorjahr. In der Rechtsauskunftsstelle wurde in dem Berichtsjahr 1919 Personen Auskunft erteilt. Aus der Arbeiterpensionskasse wurden 5912 M. Pension, 1138 M. Sterbegeld, 2680 M. Witwengeld und 384 M. Waisengeld gewährt. Die Armendeputation bewilligte 10 545 Unterstützungsgesuche und wies 476 ab. Die fünf Armenärzte behandelten 3529 Krankheitsfälle. Die aufgewendeten Armenpflegekosten beliefen sich auf 530 344 M. Davon wurden 142 202 M. durch Einnahmen gedeckt. Die Mehrausgabe der Armenpflegekosten gegenüber dem Vorjahr beträgt 37 917 M. Der städtische Volkskindergarten wurde durchschnittlich von 79 Kindern besucht. Die Einnahmen betrugen 3214 M., die Ausgaben 14 000 M. Die Säuglingsmilchanstalt und Mutterberatungsstelle erforderte einen Gesamtzuschuß von 23 829 M. Unter ständiger Aufsicht des Gemeindewaisenrats standen 2247 Mündel.

Die direkten Steuern ergaben eine Einnahme von 4 732 976 M. Hiervon entfallen auf die Einkommensteuer 2 879 394 M. und auf die Grundsteuer 1 504 908 M. An Gebühren gingen 507 253 M. ein. Die Summe des Gesamtvermögens der Stadt betrug am 31. März 1914 101 311 009 M., die der Gesamtschulden 57 621 579 M., so daß ein Reinvermögen von 43 689 430 M. verblieb. Der städtische Grundbesitz beläuft sich auf insgesamt 16 629 880 Hektar im Wert von 69 674 026 M.

Für den Umzug! – Für den Hausputz!

Ziertische	95 ₰	**Gardinenleisten** i. versch. Breit. u. Läng.	
Bauerntische	3.50 M	**Gardinengarnituren**, Messing,	4.50 M
Serviertische	12.50 M	**Stangen f. Scheibengardinen**	4 ₰
Nähtische	10.50 M	**Gardinenstangen**, eiserne,	10 ₰
Wandbretter	1.—, 50 ₰	**Gardinenhaken**, eis., Paar	25 ₰
Bücher-Etageren	3.75 M	**Gardinenband** m. Ringen, Mtr.	9 ₰
Blumentische, geflocht.,	2.40 M	**Gardinenquasten**	4 ₰
Künstl. Blumen und Palmen		**Gardinenspanner**	8.50 M
Blumenkrippen, Holz,	5.50 M	**Gardinenrosetten**	10 ₰
Blumenkrippen, Metall,	8.— M	**Gardinenringe**, 1 Dutzend	4 ₰
Vogelkäfige	1.25 M	**Rollokordel**, 10 Meter zus.	25 ₰
Käfigständer	4.50 M	**Rollokordel**, 20 Meter zus.	68 ₰

Balkon- und Gartentische	6.75, **5.50** M
Balkon- und Gartenstühle	5.—, **2.75** M

Kindertische	3.50 M	**Handtuchständer**	2.75 M
Kinderstühle	60 ₰	**Handtuchhalter**	50 ₰
Kinderbänke	6.— M	**Ablaufbretter**	4.50 M
Kinder-Sportwagen zusammenlegbar	10.75 M	**Bügelbretter**	1.— M
Bilder - Spiegel Wanduhren.		**Putzschränke**, strk. Ware,	6.90 M
		Wachstuch in verschied. Breiten.	
		Hausleitern in solider Ausführung	Stufe 60 ₰

Blumenkasten
für Balkons und Veranden, gestrichen

50	70	80	90	100	110 cm
80 ₰	1.10	1.25	1.40	1.60	1.70 M

Spezial-Angebote.

Ein Posten **Blumentöpfe** (Majolika) 35, 50, 75 ₰, 1.20, 1.50 M.

Ein Posten **Wandschoner**, 60 × 90 cm 40 ₰

Ein Posten **Halter für Kochlöffel** und **Nudelroller** 35 ₰

Ein Posten **Gas-Glühstrümpfe** für Stehlicht 25 ₰, u. Hängelicht 25 ₰.

Volks-Badewanne (verzinkt), 165 cm lang, 12.50 M

Liegestühle in solider Ausführung 2.50, 3.50, 5.—, 7.75, **Feldstühle** 90, 60, 50 ₰.

Emaille, gute Qualität, unter Garantie der Haltbarkeit.

Seifensand	Paket 6 ₰	**Metall-Topfreiniger**	15 ₰
Seifenpulver, Thompson	15 ₰	**Adiprobat**, Sauerstoff-Bleich- u. Waschmittel	25 ₰
Persil, klein	35 ₰	**Schrankspitze**, Papier, 10 Mtr.	15 ₰
Persil, gross	65 ₰	**Schrankspitze**, Wachstuch, Mtr.	15 ₰
Abseifbürsten	25 ₰	**Leim**, flüssig	8 ₰
Klosettbürsten	50 ₰	**Schwämme**	25 ₰
Schmutzbürsten	15 ₰	**Fensterleder** in verschied. Grössen.	
Wichsbürsten	35 ₰	**Schrubber**	35 ₰
Kleiderbürsten	35 ₰	**Scheuertücher**	30 ₰
Eckenbürsten	25 ₰	**Spültücher**	18 ₰
Handfeger	45 ₰	**Staubtücher**	12 ₰
Bodenbesen	1.— M		

la Salmiak-Terpentin-**Schmierseife**
„Wasserkönigin" 1-Pfund-Paket **38** ₰

Schmirgelleinen, 3 Bogen zus.	10 ₰	**Schrankpapier**	10 Mtr. 35 ₰
Schmirgel, gemahlen, in Dosen	25 ₰	**Butterbrotpapier**	100 Bogen 22 ₰
„Amor" Metallputz, 1 Dose	8 ₰	**Klosettpapier**	Rolle 10 ₰
3 Dosen	20 ₰	**Fussmatten**	50 ₰
„Sidol" flüssiger Metallputz	10 ₰	Neu aufgenommen:	
Ofenschwärze	10 ₰	**Fussmatten aus Leder**	1.50 M
Bohnermasse Dose	45 ₰	sehr dauerhaft.	
weiss und gelb 3 Dosen	1.30 M	**Kerzen** 1-Pfund-Paket	80 ₰

Verzinkte Geschirre
in schwerer Qualität, hochfeine Glanzverzinkung.

Waschtöpfe	2.20	2.50	2.70	2.90 M
Wannen, oval	1.35	1.85	2.20	2.60 M
Eimer	85 ₰	95 ₰	1.20	1.40 M

Ein Waggon **22000 Einkoch- und Einmachgläser** eingetroffen.

„Regina" und „Driburgia"

in allen Grössen wieder vorrätig.

Kaufhaus A. Würtenberg, Wiesbaden

Neugasse 11. — Fernruf 2001.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen in gediegener Ausführung. 425

An die Bewohner Wiesbadens!

Unsere Männer, Söhne und Brüder stehen in hartem Kampf um die Ehre des Vaterlandes, um deutsche Art und deutschen Boden einer Welt von Feinden gegenüber.

Es gilt ihnen ihre Entbehrungen erleichtern helfen, ihnen unsere Liebe und Dankbarkeit durch die Tat zu beweisen.

Es gilt der alleinstehenden Mutter zu gedenken, deren einzigster Sohn und Stütze für uns sein Leben einsetzt, der allein zurückgebliebenen Frau, der Kinder, um deren Schicksal der Vater im Felde sich nicht bangen soll.

Daran denkt und sucht einmal in Euren Kisten und Kasten. **Wieviel unbrauchbares altes Gold und Silber liegt bei zahlreichen Familien oft vergessen im Kasten. Gebt diese Stücke dem Roten Kreuz, und manche Not kann gelindert werden.**

Nicht Eure lieben Andenken, **nicht** Stücke von hohem **persönlichen** Werte wollen wir haben, sondern nur, was zwar von Wert ist, wohl aber entbehrt werden kann zum Wohle des Vaterlandes. Tauscht es ein gegen eiserne Erinnerungszeichen

„Gold gab ich für Eisen"

Die Protektorin des Kreiskomitees vom Roten Kreuz: **Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.**

Die Vorsitzenden des Kreiskomitees vom Roten Kreuz:

Kammerherr von Schenck
Polizeipräsident

Krebs
Generalleutnant z. D.

Geh. Oberfinanzrat Dr. Gläßing
Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden.

Justizrat Dr. **Alberti**
Stadtrat **Wilhelm Arntz**
Generaloberarzt Dr. **Baehren**
Geh. Kommerzienrat **Ed. Bartling**
Kommerzienrat **Jos. Baum**
Rechtsanwalt Dr. **Bickel**
Beigeordneter **Borgmann**
Pfarrer **Diehl**
Frau Dr. **Dyckerhoff**
Kurdirektor **von Ebmeyer**
Generalarzt Dr. **Edler**
Konsistorialpräsident Dr. **Ernst**
Frau Konsistorialpräsident Dr. **Ernst**
Frau Baronin **von Eichendorff**

Stadtverordneter **Fink**
Konsul a. D. **Fritsch**
Dr. phil. **Franz Geneke**, Hauptschriftleiter
Heinz Gorrenz, Schriftsteller
Fräulein **Mathilde Großmann**
Bernhard Grothus, Hauptschriftleiter
A. Hegerhorst, Hauptschriftleiter
Dr. med. **Heile**
Kgl. Landrat Kammerherr **von Heimburg**
Frau **von Hochwächter**
Pfarrer Dr. **Hüffner**
Oberbürgermeister Dr. **von Ibell**
Rechtsanwalt **von Ibell**

Dr. med. **Jungermann**
Geh. Regierungsrat Professor Dr. **Kalle**
Landwirtschaftsinspektor **Keiser**
Stadtrat **Heinrich Klett**, Kapitänleutn. a. D.
Landeshauptmann **Krekel**
Sanitätsrat Dr. **Lande**
Pfarrer **Lieber**
Oberstleutnant z. D. **von Lundblad**
Kontre-Admiral **Freiherr von Lyncker**
Regierungspräsident **von Meister**
Frau Regierungspräsident **von Meister**
Fräulein **Agathe Merttens**
Sanitätsrat Dr. **A. Proebsting**

Frau Dr. **Reben**
Freifrau **von Ricou**
Fräulein **Marie von Roeder**
Baron **von der Ropp**
G. Runken
Dr. med. **Gustav Schellenberg**
Frau Polizeipräsident **von Schenck**
Hotelier **Schwarze**
Oberregierungsrat **Springorum**
Rentner **Albert Sturm**
Professor **Unzer**
Frau Major **Wilhelmi**
Regierungsrat **Wittich.**

Folgende Mitglieder des Vereins der Juweliere, Gold- und Silberschmiede Wiesbadens erklären sich bereit, Spenden gegen Quittung und Uebergabe eines eisernen Erinnerungszeichens in Empfang zu nehmen: **Wilhelm Altstadt**, Mühlgasse 17, **Herm. Blumer**, Kirchgasse 38, **Carl Ernst**, Langgasse 26, **Julius Fuchs**, Kleine Burgstraße 5, **G. Gottwald**, Faulbrunnenstraße 7, **J. H. Heimerdinger**, Wilhelmstraße 38, **Julius Herz**, Webergasse 3, **Chr. Klee**, Häfnergasse 13, **F. Loch**, Wilhelmstraße 50, **Jos. Lutz**, Kaiser-Friedrich-Platz 1, **L. Pomy**, Taunusstraße 26, **Julius Rohr**, Neugasse 1, **F. Schäfer**, Bärenstraße 1, **Aug. Schwanefeldt**, Wilhelmstraße 28.

427 1571

Die letzte Botschaft aus Przemysl.

Die Erzählung des knapp vor der Uebergabe enteilten Fliegeroffiziers.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpathen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Kriegspressequartier, 26. März. (okon.)

Wir besuchten unter der Führung des Kommandanten des Luftschiffer-Regiments, des Obersten Uzelac und des Werkstättenleiters die sehr sehenswerten Einrichtungen des Flugparks.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Rittmeister im 4. Ulanenregiment Georg v. Lehmann einen eingehenden Vortrag über die zweite Belagerung von Przemysl, die er, da er als Flugoffizier der Besatzung zugeteilt war, vom Anfang bis zum bitteren Ende mitgemacht hat.

Er ist einer der Flieger, die an dem Morgen, da die Festung fiel, aufstiegen, um die Kunde von dem ruhmvollen Untergang Przemysls der Armee zu überbringen. Er teilte uns folgendes mit:

Am 5. November begann die zweite Belagerung von Przemysl. Denn an diesem Tage sagte die dritte Armee, die die Festung entsetzt und dann im Raume von ihr siegreich gekämpft hatte, ihr Lebewohl. Und zum zweiten Male mußte Przemysl sich zum Kampfe rüsten. Das erste Bestreben des Kommandanten war gleich nach dem Entsatz, die West- und Nordfront, die zu nahe an der Stadt waren, zu verbreitern und zu vergrößern. Damit konnte man noch fertig werden, ehe die Russen heran waren.

Getrosten Mutes erwartete man die neue Belagerung. Die Russen beschränkten sich diesmal darauf, sich rings um die Stadt einzugraben und sie mit Verschanzungen zu umgeben. Im Anfang betrug die Stärke der Einschließungsarmee sechs Reservedivisionen. Doch im Laufe der Belagerung wurden große Massen von ihr abgezogen und durch Reichswehr ersetzt, um der Verstärkung der Karpathenfront zu dienen. Dadurch, daß die Russen sämtliche nach Przemysl führenden Bahnen in ihrer Hand hatten, konnten sie beliebig mit ihren Truppen hin und her jonglieren. Die von ihnen angelegten Befestigungen vor dem Fortsgürtel waren so stark, daß sie in aller Bequemlichkeit von Lemberg oder Jaroslau, oder Stary-Sambor Verstärkungen heranwerfen konnten, ehe Ausfallstruppen der Verteidigung sich bis zu ihrer Hindernißzone vorgearbeitet hatten.

Die Besatzung der Festung bestand aus der 23. Honveddivision, ferner aus österreichischem, ungarischem und ruthenischem Landsturm. Die Honveddivision war die Ausfallstruppe; sie hatte noch vor der Einschließung eine Verstärkung durch eine Lemberger Landwehr-Brigade erhalten.

Die Festung Przemysl war also durch alle Völker der Monarchie verteidigt. (Die Südfront hielten die Tiroler, die Westfront Ungarn, den Norden Ruthenen, den Osten Polen und Nieder-Oesterreicher). Gerade dadurch erhielt der Heldenkampf von Przemysl eine Bedeutung, die man unseren Feinden, die so gern vom inneren Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie faseln, nicht laut genug ins Gesicht schreien kann.

Natürlich entsprach es nicht dem Geiste des Helden, der diese Helden führte, untätig hinter seinen Fortz zu sitzen und zu warten, bis die Russen ihn angriffen. Wie das erste Mal, so führte General Kusmanek auch bei der zweiten Einschließung eine höchst aktive Verteidigung. Seine Ausfälle, seine Durchbruchsversuche, waren der Schrecken der Belagerer.

Im Dezember näherte sich von den Karpathen her die Division Krautwald, die der 3. Armee angehörte, bereits in vielversprechender Weise der Festung, von der aus am 14. Dezember die Honved-Division sich bis Hiercza durchschlug. Leider gelang es ihr nicht, die Verbindung mit den Entsatztruppen herzustellen. Die tapferen Ungarn mußten in die Festung zurückkehren.

Seitdem unterblieben, um der Mannschaft unnütze Anstrengungen und Blutopfer zu ersparen, alle Durchbruchsversuche. Um mit der Verpflegung auszukommen, hatte man schon früher die Rationen derart verkleinert, daß die Vorräte samt dem Pferdefleisch bis zum Frühjahr reichten. Nun begann die bittere Zeit der Entbehrungen, die — verbunden mit dem überaus anstrengenden, fast ununterbrochen Tag und Nacht währenden Dienst — langsam die Braven um ihre Kräfte brachte.

Die Belagerer befanden sich in viel günstigerer Lage. Sie wechselten die Truppen oft aus, während die Verteidiger ohne Erholung, ohne Ruhepause, auf einem Posten ausharren mußten, von dem sie obendrein wußten, daß er unrettbar verloren war. Aber alle ihre Leiden und Entbehrungen vermochten den Geist und den Mut der Besatzung nicht zu beugen. Nicht einen Augenblick lockerte sich die Manneszucht, gab die Straffheit des Dienstes nach.

Und es waren doch keine jungen Burschen, sondern fast durchwegs ältere Landsturmleute. Aber sie taten ihre Pflicht in einer Weise, die jedes Wort des Lobes zu gering erscheinen läßt.

In der letzten Zeit starben täglich 200 Mann an Entkräftung. Aber die anderen hielten aus, solange sie das Gewehr tragen konnten. Wenn ein Mann todesmatt auf der Straße lag, so versuchte er doch, wenn ein Offizier vorüberging, mit äußerster Kraft sich zu erheben und die Ehrenbezeugung vor dem Vorgesetzten zu leisten.

Am 18 März war es klar, daß die Vorräte zu Ende gingen, und der Kommandant erhielt den Befehl, einen letzten Durchbruchsversuch zu wagen. Am Morgen des 19. März wurde er in südöstlicher Richtung gegen Medyka unternommen. Singend, mit Jubelrufen marschierten die Honveds und Polen ab. Vor ihren Regimentern gingen die Obersten Szatmary und Kralitschek mit Spazierstöcken in der Hand und feuerten ihre Leute mit den Rufen an: „Alles muß mit uns, aber niemand darf vor uns marschieren!"

Sieben Kilometer mußten die Truppen marschieren, ehe sie an den Feind kamen. Dazu brauchten sie volle sieben Stunden. Gar viele blieben, zu Tode erschöpft, am Wege liegen, aber die anderen wichen nicht von ihren Obersten und stürmten todesmutig weiter. Oberst Szatmary erhielt vier Schuß in den Mund. Trotzdem führte er sein Regiment weiter bis er, abermals von mehreren Geschossen getroffen, zusammenbrach und ins Spital gebracht werden mußte.

Leider mußten die braven Honveds und Polen umkehren. Ihr langsamer Vormarsch hatte dem Feind reichlich Zeit zur Gegenwehr verschafft. Und nun hatten die Ausgehungerten und Kraftlosen ebenso weit wieder zurückzumarschieren. Dennoch waren sie noch tagelang im stande, die nun wütend einsetzenden Angriffe der Russen abzuwehren.

Diese hatten bei den während des letzten Ausfalles gemachten Gefangenen den wundervollen Befehl Kusmaneks gefunden, in dem er seinen Soldaten mitteilt, daß die Festung nicht mehr zu halten sei. Jetzt wollten die Russen um jeden Preis die Forts mit Waffengewalt in ihre Hand bekommen. Unaufhörlich beschossen sie die Werke mit den modernen, großen Schiffsgeschützen, die sie in letzter Zeit an Stelle der anfänglich verwendeten, veralteten Belagerungskanonen herangebracht hatten.

Unaufhörlich stürmten die russischen Infanteriekolonnen gegen die Werke an. Nicht ein einziges konnten sie als Sieger betreten. In der ganzen Besatzung vom Kommandanten bis zum letzten Mann brannte jetzt der eine Ehrgeiz, nicht einen Zoll breit den Russen zu überlassen.

„Bis 5 Uhr morgens am 23. März soll die Festung gehalten werden", so lautete der Befehl — bis 5 Uhr morgens wurde die Festung gehalten. Um alle Sprengungen durchzuführen, brauchte man noch zwei Tage Zeit. Die Zündung war sehr gefährlich, so daß sich die Sappeure, die mit ihr betraut werden sollten, freiwillig meldeten. Es waren nämlich für die vielen Objekte nicht genügend Zündschnüren vorhanden. Man mußte diese sehr kurz nehmen. Den Leuten blieben nur 3 Minuten Zeit, um sich in Sicherheit zu bringen. Bei der ungeheuren Sprengwirkung der Ladungen war das ein Wettrennen mit dem Tode. Die Motormörser erhielten, wie schon jüngst gemeldet, eine halbe Ladung, eine Bombe, sowie eine Ekrasitfüllung. Dann wurden sie mit Sandsäcken verstopft und in horizontaler Stellung abgefeuert, weil auf diese Weise zugleich die Bettung vernichtet werden konnte; zu Atomen wurde sie zerstäubt. Auch die anderen modernen Geschütze waren bereits des Tags vorher zur Zerstörung hergerichtet worden, so daß zur Abwehr der wütenden Angriffe des Feindes zuletzt nur alte Kanonen, Modell 61, übrig blieben.

Punkt 5 Uhr, gehorsam dem Befehl, flog an der Nordfront das erste Fort in die Luft. Dann gings Schlag auf Schlag. Um ½6 Uhr war bereits der größte Teil der Befestigungen gesprengt. Die Bevölkerung, die sich während der ganzen Belagerung musterhaft benommen hatte, war noch in der Nacht von der Polizei aus den gefährdeten Stadtvierteln geholt und in Sicherheit gebracht worden.

Die Uebergabe selbst erfolgte so, daß überall auf den Trümmern der Forts Offizierspatrouillen mit weißen Fahnen erschienen. Sie meldeten den herankommenden Russen, daß der Kommandant aus Verpflegungsgründen die Festung nicht mehr halten könne und daher alles weitere der Ritterlichkeit des Feindes überlasse.

Schon bei der ersten Explosion hatten die Russen zum größten Teil ihre Angriffe eingestellt. Nur an der Südfront, gegen die Forts Inrawa und Lipak, rannten sie noch hartnäckig an, bis auch diese in die Luft flogen, ohne daß sie sie erobert hätten. Die 5 Offiziere und 2000 Gefangene, die wir im Laufe der Belagerung gemacht hatten, wurden unter dem Kommando eines Polizeioffiziers auf dem Schloßhügel aufgestellt, um den Russen übergeben zu werden. Wir hätten viel mehr Gefangene machen können, aber als die Vorräte knapp wurden, kam der Befehl heraus, alle Leute, die sich ergeben wollten, zurückzuschicken.

Wie der Kommandant, Exzellenz Kusmanek, selbst den schweren Schritt vollzogen hat, weiß ich nicht, da ich zuvor, gegen ¾6 Uhr mit Leutnant Stanger abgeflogen war. Ich weiß nur, daß unser Kommandant ein Held im wahrsten Sinne des Wortes war. Wie dem letzten Soldaten hat er sich selbst keine Entbehrung, keine Anstrengung erspart. Er war uns allen ein leuchtendes Vorbild.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.

(Schluß.)

Ueber den Verlauf der mäßig gut besuchten Generalversammlung wird uns geschrieben: Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Justizrat Dr. Alberti, begrüßte die Erschienenen und gedachte zunächst des infolge Krankheit nach fast 40jähriger Tätigkeit im Verein in den Ruhestand getretenen Herrn Philipp Saueressig, dessen Wirken er warme Worte der Anerkennung zollte. Auf die Einwirkung des Völkerkrieges auf die geschäftliche Entwickelung des Vereins eingehend, widmete er den auf dem Felde der Ehre verbliebenen zahlreichen Vereinsmitgliedern und namentlich den gefallenen Beamten des Vereins den Herren Hans Lonsdorfer, Helmuth Jäger, Paul Stein und Willy Höhn tiefempfundene Worte. Zu Ehren der für das Vaterland gestorbenen Helden erhob sich die Versammlung.

In die Tagesordnung eingehend, gelangte der von Herrn Direktor E. Hirsch ausgearbeitete, ausführliche Geschäftsbericht zur Verlesung, dessen wichtigste Punkte (vergl. den vorausgegangenen Artikel in der gestrigen Nummer der „W. N. N." Schriftl.) schon mitgeteilt worden sind.

In dem eigentlichen Vereinsgeschäft sind, — wie der Bericht noch hervorhebt — veranlaßt durch die Störung im Erwerbs- und Wirtschaftsleben infolge des Krieges, die Ausleihungen auf Kredite in laufender Rechnung, gegen Vorschüsse und Wechsel insgesamt um 2,238 Millionen geringer, andererseits sind die Guthaben in der Sparkasse und auf den Konten der laufenden Rechnung ohne Kredit um zusammen M. 944 000.— höher. Es ergibt dies eine Stärkung der verfügbaren Mittel um über 3 Millionen gegen das Vorjahr.

Durch Ausfall des 1914er Genossenschaftstages sind Reisegelder erspart worden und, einer Anregung der Anwaltschaft folgend, dafür 500 M. dem Roten Kreuz, 500 M. für die Notleidenden in Ostpreußen und 300 M. für Elsaß-Lothringen gespendet worden.

Ueber die Verwendung des Reingewinnes wird, wie vorgeschlagen, Beschluß gefaßt.

Ohne daß seitens der Versammlung besondere Anträge gestellt oder Wünsche geäußert worden, konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. In seinen Schlußworten gedachte er in ehrender Weise sowohl der Leitung unserer Reichsbank, als der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften, die seit langen Jahren für die finanzielle Kriegsbereitschaft bemüht waren und deren Bestrebungen so glänzende Erfolge, wie die Zeichnungen der Kriegsanleihe, zeitigten. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft und einer Mahnung zum Aushalten endigte der Vorsitzende seine Ausführungen, die lebhaften Beifall fanden.

Marktberichte.

Frankfurt, 29. März. Fruchtmarkt. Das Geschäft in Getreide ist vollkommen leblos. Futtermittel sind fest und werden immer knapper. Sesamkuchen 35—36 M., Kokoskuchen 36—37 M., Leinkuchen 40—41 M., Palmkuchen 35,50—36 M., Biertreber 32,50—33 M. — Kartoffeln im Waggon 13,75—14 M., im Kleinhandel 15—16 M.

Handelsnachrichten.

Handelsregistereintragungen. Bei der Firma „Marmolithwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze zu Wiesbaden wurde eingetragen: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

„Zur Höhe empor":

38) Erzählung nach dem Leben von **Karl Andreas Höhne.**

(Nachdruck verboten.)

Aber trotz aller angewandten Mittel wollte sich die Erkältung nicht bannen lassen. Matt und blaß, zuweilen fieberglühend und verwirrt redend, lag Lore von Hohenstein auf ihrem Lager.

Selbst Frau von Hohenstein war jetzt der Ueberzeugung, daß ihre Schwägerin ernstlich krank sei. Aber krank sein oder Kranke sehen oder gar pflegen, Kranke beherbergen — — hu, wie sie das haßte. Nur das nicht, nur keine Kranke oder etwa gar Tote im Hause haben. Dann lieber abreisen, nur von hier fort, recht weit! . . .

Früher als gewöhnlich war der Regierungsrat von seinem Bureau zurückgekehrt. Der besorgniserregende Zustand seiner einzigen Schwester hatte ihm keine Ruhe gelassen.

Vollkommen teilnahmslos ruhte Lore in ihren Kissen, als der Bruder eintrat. Dieser erschrak sichtbar. „Was war das? Sollte das Schlimmste eintreten?" Noch ehe er seine Frau begrüßte, ließ er Dr. Ritzer anrufen. Doch dieser konnte ihm absolut keine befriedigende Antwort geben.

Das Abendessen ließ der Regierungsrat fast unberührt. Die Sorge um die Kranke ließ keinen Appetit bei ihm aufkommen. Nur eine Tasse Tee nahm er zu sich, zusammen mit seiner Gattin, die es sich wie immer gut schmecken ließ.

Herr von Hohenstein fuhr aus seinem Sinnen auf, als seine Frau ihm den Plan entwickelte, abzureisen. Aber als sie davon sprach, daß er im Falle des Ablebens seiner Schwester deren alleiniger Erbe, der Erbe eines nicht unbeträchtlichen Vermögens sei, fuhr er mit ganz ungewöhnlicher Hast auf:

„Jetzt hast du mir den richtigen Weg gezeigt, Hertha. Ich will mir auch nicht die geringsten Vorwürfe später machen, auch das letzte versäumt zu haben. Wohl käme uns das Vermögen meiner Schwester zugute, — denn das meinige ist so ziemlich aufgebraucht, und von deiner Seite haben wir nichts zu erwarten, — aber nicht um das Leben meiner einzigen Schwester soll das geschehen! — Jetzt sofort rufe ich den Professor Heimburg an, denn wenn einer helfen kann, so ist es dieser allein!"

Seinen Worten ließ er auf der Stelle die Tat folgen. Er hatte das Glück, den Professor persönlich anzutreffen.

„Verzeihung, Herr Professor, der späten Störung wegen. Hier Regierungsrat Hohenstein. Ich wollte Sie davon unterrichten, daß der Zustand meiner Schwester ein sehr besorgniserregender geworden ist. Dürfte ich Sie bitten, noch heute Abend zu mir zu kommen?"

„Aber gewiß, Herr von Hohenstein, ich komme sofort."

Es dauerte kaum eine halbe Stunde, da sprang Karlernst vor dem Hause des Regierungsrates aus einem Auto.

Am Krankenbett traf er den Sanitätsrat. Der alte Herr erging sich in den bittersten Vorwürfen gegen sich selbst.

„O," rief er mit gedämpfter Stimme, soweit seine Erregung eine Dämpfung zuließ, „daß mir das passieren muß. Ich habe die Krankheit gar nicht so ernst genommen, einfache Erkältung. Freilich, diese Jahreszeit —!" wandte sich der Sanitätsrat jetzt an den Professor.

„Aber, verehrter Herr Kollege, das ist es nicht allein. Scheint mir noch so eine geheime Herzensangelegenheit oder so etwas Aehnliches hier mitzuspielen, der nur allein ich den schlechten Verlauf der Erkältung zuschreiben möchte. Kenne doch die Dame schon an die zwanzig Jahre. Sie phantasiert zuweilen von einem „geliebten Mann", der sie nicht mag und dergleichen. Ich sage Ihnen, Verehrtester, wenn ich den Karl oder Ernst oder wie er sonst heißen mag, hier hätte, der sollte mir schon die Besserung bringen helfen!"

Erschrocken bis in die tiefste Seele hatte der Professor zugehört. Wie aus weiter Ferne waren die Worte des alten Herrn an sein Ohr gedrungen.

Hier lag das liebende Weib, das sich nach ihm sehnte! Er griff sich an den Kopf, um seine Gedanken zu sammeln.

Doch jetzt war keine Zeit zu verlieren.

„Herr Sanitätsrat, würden Sie mir die Behandlung der Kranken überlassen? Ich glaube mich für baldige Besserung verbürgen zu können!"

Doktor Ritzer willigte gern ein.

Und ruhig und sicher, wie bei einer ganz Fremden, traf der Arzt, Professor Doktor Heimburg, seine Anordnungen. Er erbot sich, die Wache zu übernehmen, bis das Dienstmädchen eine Krankenschwester besorgt haben würde. Die Schwester lehnte der Sanitätsrat jedoch ab, indem er erwiderte: „Keine fremde Schwester, Herr Professor. Ich bin der Schuldige, deshalb hole ich meine Frau zum Wachen. Sehen Sie, ich habe meine Frau als Schwester kennen gelernt und habe sie geheiratet. Sie ist ihrem Beruf während der dreißig Jahre unserer Ehe nicht untreu geworden. Im Gegenteil, ich habe eine treue Gehilfin an ihr, der ich manchen Erfolg verdanke. Denn was mir vielmals nicht gelingt: meine Frau mit ihren geschickten Händen und ihrem allezeit fröhlichem Geplauder hat schon die verzweifeltsten Fälle zum Besseren gewendet. Es soll das meine Strafe sein, daß ich meine unangebrachte Sorglosigkeit vor Ihnen und meiner Frau eingestehe. — Ich gehe, aber vor anderthalb Stunden werde ich kaum mit ihr zurück sein können!"

Der bekümmerte alte Herr tat dem Professor leid. Er reichte ihm die Hand: „Keine Vorwürfe, Herr Sanitätsrat. Wir sind alle Menschen und irren leicht. Gehen Sie, ich bleibe gern allein hier, bis Sie Ihre Frau schicken. Noch ist nichts verloren."

— — — — — — — — — — —

Da saß er nun, der Professor Heimburg, am Lager des Weibes, dessen Lebenslicht dem Verlöschen nahe war. Weil sie sich nach ihm sehnte, und weil das Leben ihr schließlich unnütz dünkte ohne den geliebten Mann. War das nicht das zweite Weib, das ohne ihn nicht leben konnte? Erst Eva, und jetzt Lore von Hohenstein. Zwei Leben hatte er dem Tode entrissen, wollte der grimme Sensenmann zwei andere von ihm dafür einfordern? Eva, und nun auch diese Kranke? Karlernst war erregt wie noch nie zuvor während seiner Tätigkeit als Arzt. Nur mit der größten Mühe zwang er sich zur Ruhe und zur ruhigen Beantwortung der Fragen des Regierungsrats, der selbst aufs höchste erregt schien.

Es war zehn Uhr gewesen, als der Sanitätsrat ging. Jetzt schlug die eichene Wanduhr die zwölfte Stunde. Und noch immer war vom Sanitätsrat und seiner wackeren Frau nichts zu sehen .... Ab und zu flößte der Professor der Kranken von der Medizin ein, die auf einem Tischchen stand, oder er erneuerte die Umschläge, die fiebernd-heiße Stirn zu kühlen!

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Allen denen, welche an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Verstorbenen ihre Teilnahme bekundeten, sowie allen, die uns während der Krankheit hilfreich zur Seite standen, sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gg. Ackermann
Familie Ph. Jackob.

Wiesbaden, den 28. März 1915. 426

Warnung!

Da in der Benutzung der Brikettkasten in letzter Zeit zum Teil großer Unfug getrieben wird, indem dieselben zu ganz anderen Zwecken benutzt werden, ersuchen wir die verehrliche Kundschaft, die zur Zeit nicht mehr gebrauchten Kasten bereit zu stellen, auf daß dieselben abgeholt werden können. **Eine Benutzung als Aschenbehälter usw. auch bei Umzügen, Verschleppung nach auswärts, werden wir in Zukunft verfolgen.** Ebenso warnen wir **verschiedene Kleinhändler,** welche **unsere Kasten widerrechtlich** benutzen, **vor dem weiteren Gebrauch,** da wir **diese mißbräuchliche Benutzung** von heute ab **als Eigentumsvergehen strafrechtlich verfolgen** werden. Telephonische oder durch Postkarte uns zukommende Benachrichtigungen werden vergütet.

423 **Die Briketthändler Wiesbadens.**

Bekanntmachung.

Zu § 7 der Verordnung über die Regelung des Verbrauches an Brot und Mehl in Wiesbaden vom 11. März ds. Js. erfolgen nachstehende Anweisungen bezügl. der Meldepflicht der Haushaltungsvorstände:

Mündlich und sofort, sowie unter Vorlegung der Ausweise:
- Geburtsfälle und Todesfälle,
- Zuzüge und Fortzüge,
- Vermehrungen und Verminderungen im Hauspersonal,
- Umzüge von Untermietern, für die keine besonderen Ausweiskarten ausgestellt sind.

Durch Postkarte zu melden sind:
- Wohnungswechsel innerhalb des Stadtgebietes.

Nicht zu melden sind:
- Reisen und Besuche von einigen Tagen, jedoch müssen die durch Reisen ersparten Brotmarken vor Erhebung neuer Marken an die Berichtigungsstelle abgegeben werden.

Berichtigungen, die auf Grund der vorstehenden Anweisung an den bis jetzt gemachten Meldungen erforderlich sind, müssen bis zum 6. April erfolgen.

Wiesbaden, den 27. März 1915. 1558

Das Brotverteilungsamt.

Nach der Bestimmung im § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. November 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 481) ist der Erwerb von Reichsgoldmünzen, um sie zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu veräußern, oder die Vermittelung derartiger Geschäfte ohne Genehmigung des Reichskanzlers bei Strafe untersagt.

Um aber die so nötige Sammeltätigkeit durch Privatpersonen zwecks Abführung der gesammelten Goldmünzen an die Reichsbank nicht zu lähmen, hat der Herr Reichskanzler durch Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 — Nr. 21 — des Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preußischen Staatsanzeigers — bestimmt, daß der durch die oben erwähnte Verordnung verbotene Erwerb oder die Vermittelung des Ankaufs oder Erwerbs von Reichsgoldmünzen zulässig ist, sofern dies ausschließlich zu dem Zwecke geschieht, um die erworbenen Goldmünzen an die Reichsbank abzuführen. Wenn somit Privatpersonen, die Goldmünzen für die Reichsbank einsammeln oder erwerben, eine Bestrafung nicht zu befürchten brauchen, so erscheint es doch zweckdienlich, daß sie wegen einer beabsichtigten Sammlung vorher mit der zuständigen Reichsbankanstalt in Verbindung treten und sich von dieser eine schriftliche Bestätigung darüber beschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufens von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Wiesbaden, den 26. März 1915. 211

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Bekanntmachung

Mit Ausnahme des 27., 28. und 31. findet diesen Monat täglich von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im **Rabengrund** Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

Das Gelände mit Wegen und Straßen **rechts (östlich) der Platter Straße,** sowie das Gelände mit Wegen und Straßen **links (westlich) der Idsteiner Straße bis zur Abweichung des Graf-Hüllen-Weges.** Idsteiner und Platter Straße selbst gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben.

Wiesbaden, den 24. März 1915. 1543

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. April d. Js., nachmittags sollen in dem städtischen Bauhofe an der Mainzer Straße gegen Barzahlung versteigert werden:

1. 4000 Kg. Grauguß,
2. 4700 Kg. Eisenschrott,
3. 900 Kg. Eisenbleche,
4. 3 Wagenräder, 44 Teerfässer,
5. 167 Wasserschläuche,
6. 13 Kg. Zink,
7. 421 Kg. Blei,
8. 4 Straßenkehrmaschinen,
9. 2 Waschtische mit Marmorplatten,
10. Tischeinlegplatten, Türen, 1 Tischplatte mit grünem Tuch überspannt,
11. 3 Spiegeluntergestelle, 47 Rohrsessel, 187 Stühle, 70 Gartenstühle,
12. 4 Sessel und 8 Stühle mit Plüsch überzogen, 2 spanische Wände, 1 Sofa, 6 Kokosmatten, 15 Tennisnetze usw.

Zusammenkunft **nachmittags 4 Uhr** an der Mainzer Straße vor der neuen Brauerei.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

227,2 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Ich warne hiermit jeden, den hier zu Arbeitszwecken herangezogenen Kriegsgefangenen irgend welche Gaben zuzustecken oder als Zuschauer bei den Arbeiten sich aufzustellen.

Gegen Zuwiderhandlungen wird unnachsichtlich eingeschritten.

Wiesbaden, den 28. März 1915.

1567 **von Francken,** Generalmajor u. Garnisonältester.

Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 27. März d. Js. stattgehabten Generalversammlung auf **fünf Prozent** festgesetzte Dividende für 1914 kommt auf die mit **Mk. 500,— vollgezahlten Geschäftsanteile** vom 30. März d. Js. an von 9—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, vom 10. April d. Js. ab nur vormittags an unserem Schalter 18 **gegen Vorlage der Abrechnungsbücher** zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollgezahltes Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1914 **einzureichen** und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Nur für die Dividendenauszahlung ist unser Büro bis 9. April d. Js. nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 29. März 1915.
Friedrichstrasse 20.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hirsch. **Hehner.** 86/5

Auch Bücher dienen dem Vaterlande

In Wehr und Waffen
Ein Buch von Deutschlands Heer und Flotte.
Herausgegeben von den Generalleutnants z. D. v. Caemmerer und Baron v. Ardenne.
480 Seiten Text mit 510 Abbildungen und 49 Kunstbeilagen.
In Prachtband **Preis 30 Mark.**
Ein groß und vornehm angelegtes Werk, das verdient, ein echtes Deutschbuch zu werden. (Kreuzzeitung, Berlin.)

Illustrierte Geschichte des Krieges 1870/71.
Jubiläumsausgabe mit 515 Illustrationen, 14 Karten und Plänen im Text, 5 Kunstbeilagen und 4 Extrakarten.
In Ganzleinenband **Preis 9 Mark 50 Pf.**

In allen Buchhandlungen zu haben.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft
Stuttgart Berlin Leipzig
A.792

Tüchtige Zeitungsträgerin
kann sich melden. V14
Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Gel. Lage, dicht am Walde, Nähe Endstat. „Eichen" a. Weg u. Nerotal. Erdg.-Wohn. 4 Z., Bad u. Zub., auf 1. Juli z. v. 800 M. Näh. das. Platter Str. 81. f3786

Sedanstr. 5, B. 2., 3 Z., Küche u. Zubeh. z. 1. 4. z. verm. 5098

3-Zimmer-Wohnung umständeh. sofort bill. zu vermieten, event. möbliert. Näh. Westendstr. 22, r. *9125

Bierstadter Höhe 58, Frontsp. r., Wohn- u. Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten per sof. od. 1. April billig zu vermieten. f3791

Karlstr. 9, leerst. Mans. m. Kochh. f. einz. Frau z. v. Römer. 3107

Platter Str. 8, 1 Z. u. K., Frtsp., a. r. Leute v. gl. od. sp., 16 M. 5108

Bleichstr. 30, 1. l., m. Z. m. P. 57624

Gneisenaustr. 16, möbl. Mans., Woche M. 2.50. 5103

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh Schierst. Str. 27. K. Auer. 8

Miet-Gesuche

Schöne 2-Z.-W., Bdh., zum 1. Juli zu miet. gesucht. Off. mit Preis u. A. 749 a. d. Exp. d. Bl. *9128

Möbliertes Zimmer sucht Herr auf einige Wochen Nähe der Walhalla. Angenehmes Wohnen erwünscht. Off. u. 751 m. Preis an die Geschäftsst. d. Bl. *9139

Stellen suchen

Herrsch. alleinst. Herr, 48 Jahre alt, verheiratet, 2 erw. Töchter, erf. i. all. Fächern d. Gärtnerei, s. dauernde Stellung. Mitt. erb. u. A 750 a. d. Gesch. äftsst. d. Bl *9129

Stellen finden

Selbständiger Gärtner 347 per sof. bei gut. Lohn ges. H. O. Zimmermann, Platter Str. 166.

Buchbinder 3794 f. sof. ges. Bacharach, Webergasse.

Hausbursche gesucht Kost und Logis im Hause. b7612 Luxemburgstr. 7, Laden.

Schulentlassenes Mädchen für leichte Beschäftigung tagsüber gesucht. Spiegelgasse 1, 2. l. f3789

Ein Lehrling m. gut. Schulzeugn. auf Ostern ges. v. d. Eisenwarenhdl. Hch. Adolf Weygandt, Ecke Weber- u. Saalgasse. f3714

Bäckerlehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. Bäckerei Bossong. f3790

Mädchen welche in Buchbindereien gearbeitet haben, sofort gesucht. R. Bechtold & Co., 421 Luisenstraße 37.

Gesucht für sof. eine saub. Waschfrau u. eine tücht. Flickerin. Saalgasse 8, 3. Stock, Fr. Jung. (f.3798

Kapitalien

Geld v. Selbstgeb. a. Möbel usw. d. Karlstr. 18, Pt. Seit 1910 beste Agentur. Spr. 10-12, 2-6, Karfreitag und 2. Ostertag 10-1 Uhr. f.3795

Unterricht

Pädagogium Neuenhelm-Heidelberg. Seit 1895: 294 Einjähr., 183 Priman. (7/8. Kl.) Pensionat. M.509

Bestempfohlene Knabenpension, Aufsicht u. Nachhilfe f. Schüler d. Realschule ges. Off. u. K. 100 Diez a. Lahn postlagernd. *9131

Kauf-Gesuche

Kleine gebr. Ladeneinrichtung f. Kolonialwarengeschäft z. kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. 748 an die Geschäftsstelle d. Bl. 416

Federbetten und Kissen (auch ältere) kauft Chr. Reininger, Schwalbacher Str. 47. f.3760

Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen kauft *9039 Ph. Häuser, Michelsberg 28.

Achtung! Nicht übersehen! Zahle für Lumpen per kg 10 Pf. Gestr. Wollumpen per kg 80 Pf. Jacob Gauer, 430 Helenenstr. 18. Telephon 1832.

Zugf. Pferd zu kaufen ges. im Preise v. 4-600 M. Off. u. Ls. 177 Fil. 1, Mauritiusstr. 12. f3793

Zu verkaufen

Verschied. Betten 15—30 Mk., 20 **Kleiderschränke** 8—30 Mk., **Waschkom.,** versch. **Tische, 2 Kinderbett., Vertiko, Sofa, Spiegel, eins. Matratzen, Deckbett.** bill. zu verk. Frankenstr. 3, 1. b.7623

3 einf. gebr. Bett., 3 einf. Kleiderschrke., 1 H. Sofa, Chaiselongue, 3 Tische, Kommode, Teppiche, Stühle billig zu verkauf. Nerostraße 3, 2. St. f.3779

Vertiko 30, **Kleider-, Küchenschr.** 14, **Waschkom.** 12, **Tisch** 4, **Stühle** 2, **Bett** 15, **Pitschküche,** Adlerstraße 53, Part. f.3727

Schlafzimmer, neu, nußb.-imit. m. 2tür. Spiegelschrk. f. bill. z. vk. Näh. Mühlgasse 9, 1. rechts. f3757

Sattel mit Zaumzeug zu verk. Näh. Hotel Rheinlust, St. Goarshausen. *9123

Kochlehrlings-Jacken, Schürzen usw. ganz bill. abzugeben. Bierstadter Höhe 58, 3. r. f.3783

4 gut erhaltene Füllöfen bill. zu verkaufen zwisch. 12—2 Uhr. Rüdesheimer Straße 36, 5.7625 Gths. 3. links.

Verschiedenes

Ersatzbatterien, 413 nur ausprobierte beste Qual., stets frisch. Scharbag, Rheinstr. 66.

Gratis Honigrezept zu 6 Pfd. u. 1 Flasche Essenz geg. Einsdg. v. 1 ℳ i. Schein od. Briefm., auch Nachn. Fr. Prof. Lange schreibt: Ihr Honig ist tadellos u. billig. Fa. Dr. Hugo Grothe, Berlin SW. 68. G.70

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten diesvorzügl. Favorit-Schnitte. Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Hier erhältlich bei: 808,1
Ch. Hommer, Langgasse.

Kredit an jedermann.
Möbel
Kompl. Einrichtungen sowie Einzelne Möbelstücke fern, reiche Auswahl in
Herren- Damen- **Garderobe**
Reelle aufm. Bedienung
J. Wolf
Friedrichstr. 41.
2413

Malaga, Madeira, Portwein, Vermouthwein	per Liter lose zu	ℳ 2.10
Samos	per Liter	ℳ 1.60
Tischwein	p. Fl. o. Gl.	ℳ 0.75
Rotwein	p. Fl. o. Gl.	ℳ 0.85

Sämtl. **Spirituosen** und **Liköre,** sowie **Essig** lose u. in Flaschen zu ¾ Liter in prima Qualität.

Wilh. Westenberger
G. m. b. H.
Schulberg 8. - Telephon 4285.

Hindenburg-Zigarette
p. Mille M. 15.—, fr. Nachnahme. A. Lehmann, Zigarettenfabrik, B.769 Karlsruhe i. B.

Billig! Billig!
Große, schwere, frische **Kalbsköpfe** mit Zunge u. Hirn Stück nur Mk. 2.40.
Metzgerei Hirsch, 61 Schwalbacher Str. 61. f.3800

Federn w. gereinigt u. gekrauft. Schwalbacher Str. 10 1. *9122

Hüte werden von tücht., erfahrener Modistin umgenäht, garniert bei billigen Preisen. Alte Zutat. verwendet. Adolfstr. 5, Gth. 3. rechts. f.3751

Düngemittel, Zent. Andr., Fußbodenöle. Zik. **Verkaufsstellen:** Dotzheimer Straße 53, Grabenstraße 30. 412

Verloren

Verloren Mitte voriger Woche **Brosche** i. Hufnagelform. **Da Andenken** 10 M. Belohnung. **Kettler,** Schierst einer Straße 6. b. 7618

Zigarrenetui mit Inhalt am Sonntag 28.3., Emser Str., Krankenh., verl. Gegen Bel. abzug. Ldstm. Metz, Hellmdstr. 54, 2. f3796

Gelbe Pferdedecke, schwarz kar., **verloren.** Abzug. geg. Belohnung. Ober. Zimmermannstr. 3. f3788

Entlaufen

Entlaufen
Sonntag mittag auf d. Wilhelmstraße kleiner Zwergrehpinscher, schwarz m. braunen Flecken und Schellenhalsband verlaufen, auf den Namen „Max" hörend. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Nikolasstr. 32, 2., b. Hauptmann Herber. *9127

daß sogar ein japanischer Kabinettswechsel nichts an der Lage ändern würde, denn alle Japaner seien darin einig, daß die günstige Gelegenheit dazu benutzt werden müsse, die vollständige Kontrolle über die Mandschurei und das Schantunggebiet zu erlangen, wie sich auch die Verhandlungen entwickeln mögen. Deshalb ist mit Sicherheit auf eine militärische Aktion im Laufe des Monats April zu rechnen.

Der Luftkrieg.

Paris, 29. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Blätter melden: Ein deutsches Flugzeug überflog Gerardmer (am Westabhang der Vogesen) und hat 14 Bomben abgeworfen, wodurch ein Soldat getötet wurde. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Eine Taube überflog Dünkirchen und warf sechs Bomben, eine andere Taube überflog Calais und warf eine Bombe ab. Beide Male ist kein Schaden angerichtet.

Paris, 29. März. (T.-U., Tel.)

Die Erregung in Presse und Bevölkerung über das völlige Versagen der Abwehrmaßnahmen gegen die Zeppelin-Bombardierungen ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Die vom General-Inspekteur des Fliegerkorps, General Hirschauer, angeordnete Untersuchung wird unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Wie in informierten Kreisen versichert wird, ist das Fiasko der Pariser Defensivmaßregeln völlig auf die Kopflosigkeit zurückzuführen, mit der die Kommandanten einzelner Forts die Beschießung der Zeppeline unternahmen, ohne sich vor Beginn der Beschießung und während derselben in telephonische Verbindung mit der Fliegerstation Issy les Moulineaux zu setzen. Die Forts ließen unaufhörlich ihre Ballonabwehr-Kanonen und Maschinengewehre spielen und brachten dadurch zwei der aufgestiegenen Flieger in ernste Gefahr. Andere Flieger weigerten sich daher, aufzusteigen.

Letzte Drahtnachrichten.

v. d. Goltz im kaiserlichen Hauptquartier.

Berlin, 30. März. (T.-U.-Tel.)

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und heute Vormittag ins Große Hauptquartier weitergereist.

Weisheiten des französischen Hauptquartiers.

Haag, 30. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Courant" an der englisch-französischen Front teilt mit, im französischen Hauptquartier habe man ihm Angaben gemacht, wonach die Deutschen augenblicklich ungefähr 2 300 000 Mann an der Westfront hätten, zu denen noch eine halbe Million Mann hinter der Front träte. Die Verbündeten hätten mit Reserven 2 700 000 Mann. Danach betrage die Gesamtmenge der Streiter an der Westfront 5 Millionen Mann. (Diese Zahlen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Schriftl.)

Englisch-französische Kredite in Amerika.

Stockholm, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Liverpooler „Evening Expreß" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Morgan mit Lord George gewisse finanzielle Abmachungen von großer Tragweite zu treffen gedenke. Von anderer Seite verlautet, Morgan werde in Amerika einen neuen englischen Kredit eröffnen, wenn eine Anleihe durch Ausgabe von Schatzwechseln aufgebracht werde. Hierdurch werde der Sterlingkurs gestützt, durch dessen Fallen die englischen Einlagen in den Vereinigten Staaten erheblich verteuert worden sind. Die Anleihe in Amerika soll hauptsächlich zur Bezahlung der von Amerika gelieferten Waren verwandt werden. Auch Frankreich soll wegen eines ähnlichen Kredits mit Morgan verhandeln.

England mit der Werbetrommel.

Griechische Söldlinge für Flandern.

Konstantinopel, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Englische Werbeschiffe im griechischen Archipel sind das neueste Mittel, um für die glorreiche Armee Großbritanniens frische Soldaten zu werben. Die Schiffe laufen regelmäßig die jonischen Inseln an und bieten jedem Griechen, der sich für die englische Armee anwerben lassen will, eine monatliche Löhnung von 130 Schilling und die sofortige Auszahlung von einer zweimonatlichen Löhnung. Die Schiffe verkehren zwischen den jonischen Inseln und Malta, wohin die angeworbenen Griechen gebracht werden. Von hier aus werden sie nach 2—3wöchentlicher Ausbildung zur Ausfüllung der Lücken in der englischen Armee nach Flandern geschickt.

Schwierigkeiten der italienischen Schiffahrt.

Turin, 29. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Livorno telegraphiert wird, weigerte sich die gesamte Mannschaft des englischen Dampfers „Italia", der den Dienst zwischen Livorno und New-York versieht, von Livorno abzufahren, wenn die Gesellschaft nicht jeden Matrosen mit 250 000 Lire gegen Todesfall während des Krieges versichere und die Beträge sofort auf der Livornoer Bank hinterlege. Außerdem verlangte die Besatzung eine 20prozentige Lohnerhöhung. Die verlangte Lebensversicherung wurde gewährt und wegen der Lohnerhöhung einigte man sich auf 10 Prozent, worauf der Dampfer abfuhr.

China gegen Japan.

Haag, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle" meldet aus Tokio, im ganzen Süden von China sei ein starkes Anwachsen der Gährung gegen die Japaner zu bemerken, deren Waren boykottiert und deren Dampfer in den chinesischen Häfen nicht mehr gelöscht würden. Gleichzeitig macht sich auch eine feindselige Haltung der Chinesen gegen die Engländer bemerkbar, weil man der Ansicht ist, daß England die japanischen Forderungen unterstützt oder wenigstens gut heißt. Ein Geschwader von vier englischen Kreuzern ist in Hongkong angekommen, um nach den mittelchinesischen Gewässern in See zu gehen. Auch französische Kriegsschiffe werden erwartet. Der Wegzug der Japaner aus China dauert an.

Die Wahlen in Japan.

Stockholm, 30. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus Tokio: Die Wahlen sind mit einem völligen Siege für die Regierung zum Abschluß gekommen, die in der neuen Kammer über eine Majorität von mindestens 40 Stimmen verfügt. Die Zeitungen aller (?) Parteien begrüßen dieses Ergebnis mit Freuden als ein günstiges Zeichen, sowohl für die innerpolitische als auch für die auswärtige Situation.

Wer zieht um?

Demnächst umziehende Abonnenten der **„Wiesbadener Neueste Nachrichten"** werden gebeten, die bisherige und künftige Wohnung, sowie den Tag des Umzugs unseren Geschäftsstellen **Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12** oder **Bismarckring 29** (Fernspr. 199 oder 809) baldgefl. wissen zu lassen, damit Unregelmässigkeiten in der Zustellung des Blattes vermieden werden.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Carl Diesel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hüneke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Metallsammlung gegen Kriegsnot
Macht totes Kapital lebendig!

Sammlung von Aluminium, Kupfer, Nickel, Zinn, Zink, Messing, Bronze, Blei, Staniol u. dergl.

Fast in jedem Haushalt finden sich Gegenstände, die aus den oben genannten Metallen hergestellt und nicht mehr in Benutzung sind. Sie zu sammeln hat sich das Rote Kreuz zur Aufgabe gemacht. Es soll vor allen Dingen durch diese Sammlung totes Kapital lebendig gemacht werden, der Erlös für das Metall soll zur Linderung der Kriegsnot dienen und in erster Linie zum Besten der Kriegs-Invaliden, zum Teil auch für die geschädigte Provinz Ostpreußen verwandt werden. Außerdem fließen aber der Industrie und der „Münze" neue Metalle wieder zu.

Hausfrauen geht durch Eure Räume, durchsucht Boden und Keller und gebt uns Eure kupfernen Töpfe, Messingmörser, Zinn-Teller und -Becher, alte Beleuchtungskörper, alte Münzen, Sachen aus Bronze gefertigt, Plaketten, Zapfhähne und sonstige Armaturteile aus Messing, Haus- und Küchengeräte aus Nickel, Aluminium, Badewannen aus Zink usw. usw.

Handwerker, Gewerbetreibende aller Art durchsucht Eure Werkstätten und Lagerräume und liefert uns alles entbehrliche Material aus, sei es Fertigfabrikat, sei es Halbfabrikat.

Jung und Alt, wer es auch sei, überlegt ob Ihr nicht metallene Gegenstände irgendwelcher Art entbehren und soweit nötig, durch im Ueberfluß vorhandenes Material (Eisen oder Guß, Stahl usw.) ersetzen könnt.

Waffen und Waffenteile werden gerne angenommen.

Für Gaben im Werte von M. 10.– und mehr erhält der Spender den schmiedeeisernen Ring der Metallsammlung.

Wir bitten, die Gegenstände den Sammelstellen abzuliefern werktags von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr, auf Wunsch werden auch die überlassenen Gegenstände von der Geschäftsstelle Schloßplatz 1 abgeholt. Es wird möglichst um schriftliche Anmeldung gebeten.

Sammelstellen: **Schloßplatz 1,** Kgl. Marstallgebäude (Abt. III) Hauptsammelstelle;
Wilhelmstraße 16 im Laden der Firma N. Heß, für Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall, Bronze und dergleichen.

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz Das Kreiskomitee

von Meister Regierungs-Präsident. Oberbürgermeister **Dr. Gläßing** Geh. Oberfinanzrat. Kammerherr **von Schenck** Polizeipräsident. **Krebs** Generalleutnant z. D.

Der Arbeits-Ausschuß: Berlit. F. Bickel. L. Heß. Jos. N. A. Hupfeld. C. Keiser. Ohly. C. Philippi.

428 1570

Walhalla, Buntes Theater

Voranzeige.

Samstag, den 3. April 1915:

Eröffnungs-Vorstellung.

Vornehmes Grossstadt-Programm. 197/3

L. Schwenck

Spezialhaus

für

Sweater und Sweater-Anzüge
Turn-Anzüge
Kinder - Strümpfe, -Söckchen
Kinder-Unterzeuge, Hemdhöschen

Grösste Auswahl Billige Preise

Mühlgasse 11—13.

50,21

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstrasse 20.

Geschäftsstand Ende Dezember 1914

Aktiva. nach der Verrechnung des Reingewinns. **Passiva.**

Aktiva	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰
1. Kasse	477,641	38	1. Geschäftsanteile (Mitgliederguthaben)	4,239,021	34
2. Fremde Geldsorten und Zinsscheine	16,872	10	2. Gesetzliche Rücklage	1,752,441	—
3. Guthaben bei der Reichsbank	353,123	88	3. Rücklage II	179,895	31
4. Postscheck-Konto in Frankfurt a. M.	41,791	19	4. Ruhegehalts-Rücklage	246,363	50
5. Guthaben bei Banken	3,646,288	—	5. Sparkasse des Vereins	7,057,915	11
6. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	361,783	62	6. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schuldscheine unseres Vereins)	5,359,104	—
7. Inkasso-Konto	40,569	52	7. Gläubiger in laufender Rechnung (Kredite)	1,564,062	86
8. Wechsel-Bestände:			8. Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	8,023,843	36
a) Bankwechsel	607,000	—	9. Hypotheken-Schulden	280,000	—
b) Vorschusswechsel	728,792	02	10. Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	453,609	43
c) Geschäftswechsel	151,799	25	11. Zinsen-Konto	100,889	10
d) Einzugswechsel	15,909	37	12. Gewinn-Anteile	205,291	45
9. An- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission	3,870	25			
10. Wertpapiere des Vereins:					
a) Deutsche Staatspapiere	1,053,149	50			
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Papiere	225,540	10			
11. Schuldner in laufender Rechnung (Kredite)	8,865,667	11			
12. Vorschüsse:					
a) Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,593,751	68			
b) Vorschüsse gegen Wertpapiere	5,688,048	20			
13. Kredite für geleistete Bürgschaften	453,609	43			
14. Hypotheken-Konto: (Erworbene 1. Hypotheken)	116,800	—			
15. Zinsen-Konto	121,504	01			
16. Mobilien	1	—			
17. Haus-Konto I: Geschäftsgebäude	260,000	—			
18. Haus-Konto II: Erworbene Grundstücke	637,171	89			
19. Mittelrheinischer Verband	1,753	46			
	29,462,436	96		29,462,436	96

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1914	8910	mit Mk. 8,910,000.—	Haftsumme
Zugang in 1914	457	„ „ 457,000.—	„
zusammen	9367	mit Mk. 9,367,000.—	Haftsumme
Mit Schluss des Jahres 1914 scheiden aus	492	„ „ 492,000.—	„
so dass in 1915 übergehen	8875	mit Mk. 8,875,000.—	Haftsumme

Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 22,719,98, die Haftsumme um Mk. 35,000.— vermindert.

Wiesbaden, den 29. März 1915. 86/6

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner. Frey. Schleucher.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 30. März, abends 7 Uhr: 40. Vorstellung. Abonnement C.

Die Geschwister.

Schauspiel in einem Akt von Goethe. In Szene gesetzt von Paul Linsemann.

Wilhelm, ein Kaufmann Hr. Albert
Marianne, seine Schwester Frl. Reimers
Fabrice Herr Schneeweiß
Briefträger Herr Spieß
Ein Kind.
Spielleitung: Herr Legal.

Hierauf:

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in zwei Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Kind. Bearbeitet von K. Freiherr von Braun. — Musik von Conradin Kreutzer.

In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Mebus.

Gabriele Frl. Schmidt
Gomez, ein junger Hirte Herr Scherer
Ein Jäger Herr Geisse-Winkel
Ambrosio, ein alter Hirte, Gabrielens Oheim Herr von Schenck
Basko, Herr Rehkopf
Pedro, Herr Schmidt
(Hirten)
Graf Otto, ein deutscher Ritter Herr Spieß
Jäger, Diener, Hirten u. Hirtinnen.

Ort der Handlung: Spanien: Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts. Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. Spielleitung: Herr Oberregisseur Mebus.
Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, 31., Ab. A: Joseph in Aegypten. (Neu einstudiert.)
Donnerstag, 1. April: Geschlossen.
Freitag, 2.: Geschlossen.
Samstag, 3.: Geschlossen.
Sonntag, 4.: Oberon. (6.30 Uhr.)
Montag, 5.: Die Meistersinger von Nürnberg. (5 Uhr.)
Dienstag, 6., Ab. B: Mignon.

Residenz-Theater.

Dienstag, 30. März, abends 7 Uhr:

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha. — Spielleitung: Feodor Brühl.
Ende 9.45 Uhr.

Mittwoch, 31.: Maria Theresia.
Donnerstag, 1. April: Dorf und Stadt.
Freitag, 2.: Geschlossen.
Samstag, 3.: Staatsanwalt Alexander. (Neu einstudiert.)

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.

Dienstag, 30. März, abends 8 Uhr:

Bunies Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Stadttheater Mainz.

Dienstag, 30. März:
Die gärtlichen Verwandten.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Dienstag, 30. März:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Abenceragen" L. Cherubini
2. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo F. Kücken
3. Einleitung zum III. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd" C. Goldmark
4. Sennermädchens Sonntag, Melodie Ole Bull
5. Tarantelle „Venezia e Napoli" F. Liszt
6. Ouverture zu „Der Haideschacht" F. v. Holstein
7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet" G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte" W. A. Mozart
2. Nocturne in Es-dur F. Chopin
3. II. Finale aus der Oper „Rienzi" R. Wagner
4. Du bist die Ruh', Lied F. Schubert
5. Drei Orchesterstücke aus der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" E. Grieg
   I. Vorspiel (In der Königshalle).
   II. Intermezzo (Borghilds Traum).
   III. Huldigungsmarsch.
6. Ouverture z. Oper „Meister Martin und seine Gesellen" W. Weissheimer
7. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" A. Ponchielli.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michelsberg.

Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. März: Pessachfest.

Pessachfest,	Vorabend	6.00 Uhr
„	morgens	9.00 Uhr
„	morg. Predigt	10.00 Uhr
„	nachmittags	3.00 Uhr
„	abends	7.30 Uhr
„	Mittwoch morg.	9.00 Uhr
„	Mittw. nachm.	3.00 Uhr
„	Ausgang	7.40 Uhr

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 146/23

Evangel. Kirchengesang-Verein.

Freitag, den 2. April (Karfreitag), abends 8 Uhr in der Marktkirche

Jesus und die Samariterin.

Oratorium (Text von W. Meyer) für gemischten Chor, Soli und Orgel op. 150 von Wilhelm Rudnick. 403

Städt. Sparkasse Biebrich

Fernsprecher Nr. 50 Biebrich

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß 3½—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

2308

Gedächtnisfeiern

anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Altreichskanzlers

FürstenBismarck

finden am **31. März abends 8 Uhr** statt, und zwar

im großen Saale des Kurhauses

Redner: Herr Professor **Spamer.** Das Kaiserhoch bringt aus: Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. **Alberti:**

im Festsaale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 227/1

Redner: Herr Pfarrer **Beckmann.** Das Kaiserhoch bringt aus: Herr Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat **Glässing.**

Zu den beiden Sälen kann der Eintritt mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse nur gegen Eintrittskarten erfolgen, die für die Feier im Kurhaus an der Kurhauskasse, und für diejenige in der Turngesellschaft im Botenzimmer des Rathauses am Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. März, in der Zeit von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr abgeholt werden können. **Der Eintritt ist frei.**

1569 **Der Magistrat.**

Soeben erschien:

Bismarck

Der Mann und das Werk

Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk

Von

Richard Graf Du Moulin Eckart

330 Seiten in Quartformat. Mit 4 Lichtdrucktafeln, 8 Tafeln in feinstem Autotypiedruck und etwa 70 Abbildungen auf Mattkunstdruckpapier

In Leinen geb. M. 17.—, in Pergament geb. M. 20.—

Illustrierte Prospekte kostenfrei

Ernst und schwer ist die Stunde, in der seit der Geburt Bismarcks ein Jahrhundert sich erfüllt, ernst und hehr sei auch deren Feier. Nicht schöner kann diese begangen werden, als durch Vertiefung in die große Vergangenheit, die der großen Gegenwart erzählt von dem Heraufstieg unserer nationalen Einheit, von Eisen und Blut und festem deutschen Willen. Aber nicht nur dies bietet das Buch „Bismarck. Der Mann und das Werk." Auch von dem jungen, dem werdenden Bismarck, von seinem Ringen und Streben, von dem Menschen Bismarck in seiner Gemütstiefe und Seelenschöne und von den Menschen, die mit ihm waren, erzählt es in vollendeter Schönheit der Sprache.

In allen Buchhandlungen zu haben

Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

B. 1565

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur —5
Barometer: gestern 755,8 mm heute 756.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 31. März:

Zunehmende Bewölkung **und etwas mildere,** westliche Winde, doch zunächst nur strichweise leichte Niederschläge.

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.18, heute 3.16
Lahnpegel: gestern 2.00, heute 1.88.

31. März	Sonnenaufgang	5.41	Mondaufgang	7.25
	Sonnenuntergang	6.29	Monduntergang	5.18